

Bezugspreis:
Monatlich 30 Pf. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.25, halbjährlich M. 2.50, jährlich M. 5.00.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die ständige Vertikale ober deren Raum 10 Pf. für auswärts 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabat.
Reklame: Vertikale 30 Pf. für auswärts 40 Pf. Beilagen: 50 Pf. pro Textzeile 10 Pf. 100.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit Beilage

Postzeitungsliste Nr. 8273. **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.** Postzeitungsliste Nr. 8273.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Aemter.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt:
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 97.

Freitag, den 26. April 1901.

XVI. Jahrgang

R. Niebsche als Politiker.

In den nächsten Tagen wird eine Schrift erscheinen, die nicht nur das Interesse der Niebsche-Berehrer, sondern auch der Politiker aller Lager erregen dürfte. Die Schrift, deren Ausgabebogen uns vorliegen, heißt „Friedrich Niebsche und Friedrich Naumann als Politiker. Von Dr. Georg Biedenkopf. Verlag Franz Wundt in Göttingen.“ Hier sei nur von Niebsche die Rede. Die Schrift räumt gründlich mit der ziemlich verbreiteten Meinung auf, daß Niebsche, dieser fühne Steuerer auf philosophischem und ästhetischem Gebiete politisch der Demokratie oder gar der Sozialdemokratie zugerechnet sei. Eingehend und kritisch wird Niebsche's Stellungnahme zur Arbeiterfrage zur Schule, zur Presse und zum Adel erörtert. Mit Heranziehung des neuesten Materials aus den Niebsche-Briefen stützt der Verfasser der Schrift die politische Entwicklung des Denkers. Wir leben den Rüngling noch die „irrationelle Größe Vassalle's“ bewundern, den Mann aber nicht nur das „Sozialistenfeind“, sondern auch „Bismarck-Befehd“. Interessant sind besonders die Stellen, in denen dargelegt wird, wie das, was man heute als „Weltpolitik“ bezeichnet, Niebsche vorlief. So lesen wir:

„Es dürfte nicht nur indische Kriege und Verwidelungen in Asien dazu nötig sein, damit Europa von seiner größten Gefahr (Rusland) entlastet werde, sondern innere Umwälzungen, die Zersprengung des Reiches in kleinere Körper und vor allem die Einführung des parlamentarischen Blödsinns, hinzugerechnet die Verpflichtung für jedermann, zum Frühstücken seine Zeitung zu lesen. Ich sage dies nicht als Wunschender: mir würde das Entgegengesetzte eher noch dem Herzen sein. — Ich meine eine solche Umwälzung der Bedrohlichkeit Russlands, daß Europa sich entschließen müßte, gleichermäßen bedrohlich zu werden, nämlich einen Willen zu bekommen, durch das Mittel einer neuen, über Europa herrschenden Rasse, einen langen, furchtbaren eigenen Willen, der sich über Jahrtausende hin viele Leben könnte: — damit endlich die langgesponnene Komödie seiner Kleinfaaterei und ebenso seine dynamische wie demokratische Zielvollerei zu einem Abschluß käme. Die Zeit für kleine Politik ist vorbei; schon das nächste Jahrhundert bringt den Krieg um die Erdberrschaft. — den Kampf zur großen Politik.“

„Erdberrschaft“, nicht Weltberrschaft, sagt Niebsche. Man beachte den feinen, echt philosophischen Zug, den sich die himmelstürmenden „Weltpolitiker“ merken könnten.

Gleichsam als den Vorläufer einer Rede, die der deutsche Kaiser 1899 in Hamburg über den neu heraufkommende Völker gehalten hat, möchte man folgende Stelle aus „Also sprach Zarathustra“ betrachten: „O meine Brüder, es ist nicht über lange, da werden neue Völker entspringen und neue Quellen hinab in neue Tiefen rauschen.“ Dachte der Denker damals, in den achtziger Jahren, an den Ausdehnungsdrang der Nordamerikaner und dachte er an die Japaner? Wahrscheinlich schwebte ihm das eins geworden e Westeuropa

vor, eine Idee, die in den neunziger Jahren unter dem Schlagwort „Die vereinigten Staaten von Europa“ auf die Wetterzeichen von Asien und Amerika her aufmerksam machen sollte.

Ferner heißt es in der zusammenfassenden Kritik der politischen Ideen Niebsche's: „Würde man nach Niebsche's politischen Ideen ein Programm formulieren, so müßte dies im Wesentlichen „reaktionär“ aussehen: Verrückung des allgemeinen Wahlrechts, Verrückung der Freizügigkeit, Verrückung des Koalitionsrechts, Niederdrückung der Volksschule, Ausschluß der Frauen vom politischen Leben, Knebelung der Presse — das müßte Alles im Programm enthalten sein. . . . Es ist nicht ausgeschlossen, daß Niebsche von den Konservativen und Agrariern als „Vorspann“ gebraucht wird; zumal wenn man bedenkt, daß Niebsche sich unumwunden für Adel und Autorität gegen „Pöbel“ und Majorität ausspricht. Das Werk „Also sprach Zarathustra“ athmet Land- und Gebirgs-luft. Industrie und Großstadt werden nach Kräften darin verabschiedet.“

Es ist jedenfalls von Interesse und dankenswerth, daß Niebsche auch einmal als Politiker sachkundig gewürdigt wird. Beiläufig: Eine feine und geistvolle Charakteristik des glänzenden Stilisten hat in knapper Form Adolf Balm geliefert. Manche der politischen Bemerkungen Niebsche's lieft sich so aktuell, so zutreffend auf die Gegenwart, als seien die Sätze gestern geschrieben worden.

Die Immatriculation des Kronprinzen.

Bonn, 24. April.

Auf heute Mittag 12 Uhr war die Immatriculation festgesetzt, und Schlag 12 Uhr fuhren der Kaiser und die andern hohen Herrschaften an der Universität vor. Vor dem Eingang war ein farbenreicher Baldachin errichtet, die ganze Straße hatte ein besonders reiches Festgewand erhalten. Am ersten der anfuhrnden Wagen sahen der Kaiser und seine Schwester, Prinzessin Victoria zu Schaumburg-Lippe, im zweiten der Kronprinz und Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe. Rektor und Senat in Amtstracht hielten am Eingang den Willkomm der Bonner Alma Mater. Nun ging es in feierlichem Zuge zur Aula. In der Aula war ein Tisch aufgestellt, auf dem Album, Matrikel und Erkennungskarte lagen. Zahlreiche Ehrengäste waren anwesend: Generaloberst v. Doe, Oberpräsident Rasse, Regierungspräsident v. Richter, die Oberbürgermeister von Köln und Bonn, die Rektoren der Universität Berlin, der Akademie in Münster und der Technischen Hochschule in Aachen, die Epochen der Civil- und Militärbehörden, die evangelische und katholische Geistlichkeit. Der Kaiser nahm vor dem Tische Aufstellung, links von ihm der Kronprinz. Nachdem die Kapelle des 140. Regiments einen Marsch vorgetragen, hielt der Rektor Freiherr von La Valette-St. George folgende Ansprache:

Kaiserliche und königliche Majestät! Ew. Majestät wollen dem zeitigen Rektor der Universität Allergnädigst gestat-

ten, den erhabenen Schirmherrn unserer alma mater ehrfurchtsvoll zu begrüßen. Hochbeglückt sind wir durch die Anwesenheit Ew. Majestät, Allerhöchstwelche ja wie auch der hochselige Kaiser Friedrich es nicht verschmäht haben, zu unsern Schülern gerechnet zu werden. Mit Stolz u. Dank blicken wir auf die selbstgezeichneten Namen, welche unser Album zieren. Die schönen Hoffnungen, zu denen der Jüngling berechtigt, erfüllt der zum Mann gereifte Herrscher in herrlichster Weise. Ew. Majestät starker Arm sichert Deutschlands Grenzen; die deutsche Flagge weht auf allen Meeren, und Kunst und Wissenschaft, Handel und Wandel erblühen unter dem verständnißvollen Schutze unseres genialen Kaisers. Daß Ew. Majestät der Bonner Studentenzeit sich freundlichst erinnern, haben wir oft genug erfahren. Der höchste Beweis gnädiger Guld und ehrenden Vertrauens wird uns heute zu Theil, wo Ew. Majestät den eigenen Sohn, Se. kaiserliche und königliche Hoheit den Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preußen unserer Universität zuführen. Die Ew. Majestät seinerzeit sich hier aller Herzen gewonnen haben, so wird auch der neue hohe Committone es bald erfahren, wie treu und warm ihm unsere Herzen entgegenstehen!

Der Kronprinz schrieb sich hierauf in das Album der Universität ein und erhielt dann Matrikel und Erkennungskarte. Der Decan der juristischen Facultät überreichte das Collegienbuch. Nach Beendigung der Feier trat der Kaiser an den Rektor heran und drückte ihm unter Dankesworten die Hand. Unter den Klängen des Torgauer Marsches verließen die allerhöchsten Herrschaften die Aula und kehrten nach der Villa Schaumburg zurück. Später machten der Kaiser und der Kronprinz auf dem Schiffe „Elisa“ eine Rheinfahrt bis Oberwinter, von der sie gegen 5 Uhr wieder zurückkehrten. Unter den zu dieser Fahrt Eingeladenen befand sich auch Dr. v. Sander, der Landrath des Landkreises Bonn, mit seiner Gemahlin; der Sandischen Familie hatte der Kaiser nachmittags auch einen Besuch gemacht.

Abends fand im Beethodensale der Festkommers der gesamten Studentenschaft statt. Auch die Galerien waren von Studenten besetzt. An der Borussia-Tafel saßen viele Studiengenossen des Kaisers. Die Musik wurde von der Kapelle der 7. Husaren ausgeführt. Von den Ehrengästen geleitet und mit brausenden Hochrufen begrüßt, betrat Punkt 8 Uhr der Kaiser in der Uniform der Leibhusaren, mit dem Kronprinzen und dem Prinzen von Schaumburg-Lippe den Saal und nahm an der auf einem erhöhten Podium befindlichen Ehrentafel zur Rechten des ersten Ehrengirten der „Borussia“, Alvensleben, Platz. Rechts vom Kaiser saß der Kronprinz. An der Tafel saßen ferner der Kurator und der Rektor der Universität und die Umgebung des Kaisers, hinter der Ehrentafel der akademische Lehrkörper. An alle Theilnehmer des Kommerses gelangte ein Niederbuch mit dem Bild des Kronprinzen zur Vertheilung. Nach dem zweiten Liede hielt der erste Ehrengirt der „Borussia“, v. Alvensleben eine Ansprache an den Kaiser, auf welche dieser in längerer Rede erwiderte:

„mal, als wir zusammen auf Quarta saßen. Ich weiß nicht, ob es mir gelungen ist.“

„Es ist Dir gelungen!“ sagte Isidor bestimmt.
„Nein, nein, höre nur:

In meinen Vater.

Sauert kannt Du
Mit hocherborenen Rechten!
Sauer kannt Du
Bohl mit dem stähligen,
Stämmigen Stöckchen!

Aber Dir fehlt
Der richtige Rechtsinn,
Die blinde Bildung,
Die mir verlihen.
Sieh, mein heiliges,
Himmelerhobenes Hintergestell
Deut' ich trotzig
Trugenden Bildes
Dir zum Versohlen.

Mächtig strahlt mir
Die Märtyrkrone, die ich weltweise,
Mir, wehklagend,
Wimmernd erwerbe.

Durch die dünne
Lappige Leinwand
Dringt ein kräftiger
Sieb so zündend,
Als das Bewußtsein
Meiner Größe.
Während Du zuhaust
Dunk' ich mich Schillern
Gleich und Goethen.

Lange schwieg Isidor, nur von Zeit zu Zeit ein Glas Wein hinunterstürzend, dann wiederholte er träumerisch:

„Schiller und Goethe! Ad, sie sind veraltet, und ihre Werke gar sehr der Verbesserung bedürftig!“

„Ich danke Dir, lieber Freund, höre nun weiter. Die genannten Dichter sind in der That veraltet. Deshalb? Weil sie zu weitseufend sind, so z. B. in den Balladen. Höre

(Nachdruck verboten.)

Das wahre Verständnis.

Erzählt von dem Dichter Silbuhner.

In meinem Leben habe ich nur einen einzigen Mann gekannt, der wahres Verständnis für meine Poesie zeigte, er hieß Isidor Müdenfeldt, aber selbst dieser —

Ich will erzählen, wie es wirklich war. Isidor ging mit mir zusammen ins Gymnasium. Er erlitt die Stafel der Bildung höher als ich, denn während ich von Untertertia abging, weil meine Lehrer behaupteten, sie verstanden mich nicht zu unterrichten, alle Regeln und Vokabeln prallten an mir ab, wurde Isidor wegen seiner Sinneigung zum studentischen Leben erst auf der Obertertia gänzlich entlassen. Im Kampf ums Dasein überholte ich ihn freilich, denn er verfuhr sich umsonst in den verschiedensten Berufen, während ich sehr bald von einem Onkel hunderttausend Mark erbt. Seine Toilette war etwas derangiert, als ich ihn auf der Straße traf. Er lud mich ein, in ein Restaurant zu gehen und ihm Essen und Trinken vorsetzen zu lassen, was ich nach einigem Zögern annahm. Zunächst erkundigte er sich nach meinen persönlichen Verhältnissen, und als ich ihm das von den hunderttausend Mark erzählte war er starr vor Erstaunen und bat den Kellner, auf meine Kosten eine zweite Flasche Wein zu bringen, damit er sich von seinem Schrecken erhole.

„Wirklich, Du bist ein Genie, Bruderherz“, sagte er, „hunderttausend Mark! Ich hätte mir nur solche Mühe geben können, ich hätte nicht einmal fünfzig Mark geerbt.“

Während er oh und trank, überhäufte er mich fortwährend mit schmeichelehaftesten Ausdrücken und daher dachte ich auch, daß er die geeignete Persönlichkeit wäre, meine Gedichte anzuhören. Dazu eignet sich nämlich nicht jeder. Wir bot einmal einer für zehn Pfennig brasilianischen Schnapstobak in den Mund geschüttet, als ich ihm den Anfang der zweiten Strophe von der dritten Ballade vorlas und eine junge Dame, der ich zehn lyrische Lieder, in welchen ich das Witschieren der Vögel besungen hatte, vorrezitierte, ging hin und beirathete aus Verweissung gleich einen Droschkentritscher.

Ich deklamierte zuerst das Gedicht: „Troströte an Emilie, als ihr Kanarienvogelchen verschieden war“, welches begann:

„Nun stehst Du da, geknickt gleich einer Lilie,
Und Dein Gesicht ist bleich wie eine Wand!
Du hattest einen Vogel — o Emilie!
Das wußte jeder, der Dir nahe stand!“

Zuerst sah er vernichtet da. Dann sprang er auf und fiel mir um den Hals.

„Freund“, rief er aus, „Du hast mir lindernden Balsam in mein wundtes Herz gegeben. Verzeihe, wenn ich meinen Thränen freien Lauf lasse“, — er fuhr sich wirklich mit der Serviette über die Augen — „aber jetzt erst fühle ich mich wie von einem Leiden erlöst. Gestehe mir, Du hast dieses Gedicht gemacht, als Du von meinen persönlichen Schicksalen erfuhrst.“

„Nein“, sagte ich theilnehmend, „was ist Dir denn passiert?“

„Auch mir ist ein Kanarienvogelchen gestorben“, rief er schluchzend. „Lange trug ich die bitteren Gefühle mit mir herum, bis Deine schöne Poesie den herben Schmerz löste. Aber fahre nur fort.“

Ich las nun das Gedicht „an Cäcilie, als ich ihr auf den Fuß trat“. Dieses kann ich, ohne unbescheiden zu sein, die Perle meiner Sammlung nennen:

Cäcilie, mein Süßchen,
Ich trat Dir auf Dein Süßchen.
Bei einem Lette a Lette
Trat ich Dir auf Dein Flötchen.“

So fing es an, und so geht es weiter. So lange ich las, oh und trank Isidor mit einer nervösen Hast.

„Du wirst Dich verschlucken“, sagte ich, als ich zu Ende war.

„Loh nur, loh! Ich esse und trinke, um meine innere Bewegung zu ersäuen.“

„Wie? Hast Du vielleicht auch einmal einem Mädchen auf den Fuß getreten?“

„Nein, nicht das! Diesmal war es der bezaubernde Wohlklang Deiner Verse, der mein Inneres in Aufregung brachte. Darin liegt Musik, die eigenliche Zukunftsmusik. Du bist der Wagner der lyrischen Poesie!“

„Du verstehst mich, Isidor“, rief ich entzückt, „Du mußt ans Spiritistische grenzende Ahnungen haben, denn gerade Wagner war es, den ich zu übertreffen versuchte, schon da-

Es bedarf wohl für Sie, meine lieben Kommilitonen, nicht besonderer Erwähnung oder Betonung, welche Gefühle mein Herz durchgittern, wenn ich mich im lieben Bonn wieder unter Studenten befinde. Es entrollt sich vor meines Geistes Auge herrlich das schimmernde Bild voll Sonnenschein und glücklicher Zufriedenheit, welches die Zeit meines Hierseins damals erfüllte: die Freude am Leben, die Freude an den Leuten, alt wie jung, und vor allem die Freude an dem erstarkenden Deutschen Reiche. So ist denn auch der Wunsch, der mich vor allem jetzt erfüllt, in dem Augenblick, da ich meinen theuren Sohn in Ihre Mitte reihe, daß ihm eine ebenso glückliche Studienzeit beschieden sein möge, wie mir einst geworden. Und wie sollte das auch eigentlich anders möglich sein! Ist doch Bonn, die liebliche Stadt, so gewöhnt an das Treiben lebensfroher Jünglinge, und von Natur wie dazu geschaffen, findet der Kronprinz doch Erinnerungen an seinen herrlichen Großvater, der nimmer Bonns vergessen konnte — sein Auge leuchtete, wenn der Name der ihm so lieb gewordenen Stadt genannt wurde, an seinen Urgroßvater, den edlen Prinzgemahl, den Lebensgefährten jener jetzt verklärten königlichen Frau, die stets ein friedliches, freundliches Verhältnis zwischen ihnen und unserem Volk, die ja beide germanischen Stammes sind, angestrebt hat, und so manchen andern edlen deutschen Fürsten, der hier seine Vorbereitung für seinen späteren Beruf durchlaufen hat.

Aber weiter noch: Bonn liegt ja am Rhein! Da wachsen unsere Reben. Ihn umschweben auch unsere Sagen, da redet jede Burg und Stadt von der Vergangenheit. Unser Rhein mit seinem Zauber soll auch auf den Kronprinzen und Sie seine Wirkung üben, und wenn der Becher fröhlich kreist und ein frisches Lied erschallt, dann soll Ihr Geist sich voll des schönen Augenblicks erfreuen und darinnen aufgehen, wie es lebensmuthigen deutschen Jünglingen ziemt. Doch die Quelle, woraus Sie Freude schöpfen, sie sei rein und lauter, wie der goldene Saft der Reben, sie sei tief und nachhaltig wie der Vater Rhein! Bliden wir umher im wohnigen Rheinland, da steigt vor uns unsere Geschichte in großbarer Gestalt empor. Ja, freuen sollen Sie sich, daß Sie junge Deutsche sind, beim Durchziehen der Straße nach Mainz, das heißt von Carolus Magnus zur Glanzzeit Deutschlands unter Barbarossa! Aber warum ward nichts aus all der Herrlichkeit, warum sank das Deutsche Reich dahin? Weil das alte Reich nicht auf streng nationaler Basis begründet war. Der Universalgedanke des alten römischen Reiches deutscher Nation ließ die Entwicklung in deutsch-nationalem Sinne nicht zu. Der Kaiser erläuterte das des Nähern und fuhr dann fort: Nun, was damals nicht gelang, Gott gab es Einem, zu vollbringen. Nachen und Mainz sind uns historische Erinnerungen, aber das Schicksal nach Zusammenschluß zu einer Nation blieb in des Deutschen Vufen und Kaiser Wilhelm der Große vollbrachte es im Verein mit seinen treuen Dienern. Drum nach Koblenz auf's „deutsche Eck“ den Blick, nach Rüdesheim zum Niederwald, die Bilder lehren und beweisen Ihnen, daß Sie jetzt Germanen sind im deutschen Land, Bürger einer streng begrenzten deutschen Nation, an deren Heil und Entwicklung in Zukunft mitzuarbeiten, Sie alle zur Vorbereitung hier find.

Herrlich emporgeblüht steht das Reich vor Ihnen. Freude und dankbare Bäume erfülle Sie und der feste mannhafte Voratz, als Germanen an Germanien zu arbeiten, es zu heben, zu stärken und zu tragen, durchglühende Sie! Die Zukunft erwartet Sie und wird Ihre Kräfte gebrauchen, aber nicht, um Sie in kosmopolitischen Träumereien zu verschwenden oder in den Dienst einseitiger Parteiinteressen zu stellen, sondern um die Festigkeit des nationalen Gedankens und um unsere Ideale zu pflegen. Gewaltig sind die Geistesheroen, welche der Stamm der Germanen durch Gottes Hilfe hat hervorbringen dürfen, von Bonifazius und Balthar von der Vogelweide bis auf Goethe und Schiller und Sie sind zum Licht und Segen der ganzen Menschheit geworden. Sie wirkten „universal“ und waren doch streng in sich selbst abgeschlossene Germanen d. h. Persönlichkeiten, Männer! Die brauchen wir heute mehr als je, mögen Sie auch dahin streben, solche zu werden. Wie soll das aber möglich sein, wer soll Ihnen dazu verhelfen? Nur einer, dessen Namen wir alle tragen, der unsere Sünden getragen und ausgeiligt hat, der uns vorgelebt hat und gearbeitet wie wir arbeiten sollen. Unser Seiland und Herr, der pflanze den sittlichen Ernst in Sie, daß

nun zu, ich will Dir einen ganz kurzen Extrait Goethe, Schiller, Heine und Bürger bieten:

Nur an einem Beispiele will ich's Dir klar machen
Balladen-Potpourri.

Erkönig jagt durch die finstere Nacht
Zu Dionys, dem Tyrannen,
Der wilde Jäger hinter ihm
Saus durch die dunklen Tannen.
Und hurra! hurra! hopp, hopp, hopp!
Geht's fort in lausendem Galopp
Bis zu dem Felsen am Rheine,
Da sitzt die schöne Loreley
Im Abendsonnenscheine.
Und als sie die wilden Reiter erblickt,
Da spricht sie zu Königunden,
Die neben ihr einen Handschuh strickt:
„Mein Ideal ist gefunden.“

„Den Erkönig vermähle ich mich
„Und laß den Fischer laufen,
„Der mag, wenn er will, nun ersaufen.“
Und Königunden feucht und spricht:
„Den wilden Jäger mag ich nicht,
„Doch wollte der König von Thule mich minnen,
„Ich würde mich keine Minute besinnen.“

Als ich aufhörte, bemerkte ich, daß Viktor sein Taschentuch vor die Augen hielt und schluchzte. Ich ergriff seine Hand und sagte: „Beruhige Dich, Freund! Der Inhalt des Potpourri war doch nicht so rührend.“

„Ja, das war er! Aber noch rührender ist Dein Genie. Ich war wirklich überwältigt. Und dann dachte ich auch“ — hier erhob er sich, ergriff meine Hand und sprach mit zitternder Stimme — „ein Mensch, der einer Dame gegenüber, der er auf den Fuß tritt, so gefühlvoll ist, wie wird der erst einem Freunde beibringen, der ihn um ein Darlehen von hundert — nein“, rief er begeistert, „von zweihundert Mark bittet.“

„Und wer ist dieser Freund?“

„Er steht vor Dir“, sagte Viktor feierlich.

„Leider hab' ich gar kein Geld bei mir, die Reche wird mir kredittet, mein Vormund bezahlt sie, ich stehe nämlich unter Kuratel.“

„Und darum Räuber und Mörder!“ schrie er wüthend, ergriff eine Weinflasche und schlug mir ein Loch in den Kopf. ... Dann eilte er davon. Und doch war er der einzige, der das wahre Verständnis für Poesie hatte.

Ihre Triebfedern stets lauter, Ihre Ziele stets behre seien. Die Liebe zu Vater und Mutter, zum Vaterhaus und Vaterland wurzelt in der Liebe zu ihm. Dann werden Sie gefeit sein gegen Verlockungen jeder Art, vor allem gegen Eitelkeit und Neid. Dann können Sie fingen und sagen: Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt! Dann werden wir auch fest und kulturpendend in der Welt dastehen und ich werde ruhig meine Augen schließen. Sehe ich eine solche Generation um meinen Sohn geschaart heranwachsen, dann Deutschland, Deutschland über Alles! In dieser Zuversicht rufe ich: Es lebe die Universität Bonn!

Bei den Stellen „Wir Deutsche fürchten Gott“ und „Deutschland über Alles“ ertönten Gurrab- und Brabrorufe. Nach Beendigung seiner Rede commandirte der Kaiser selbst einen Salamander, was stürmischen Jubel hervorrief. Hier auf begrüßte stud. Trendelenburg vom akademischen Ruderklub „Athenus“ in einer Ansprache den Kronprinzen. Der Redner schloß mit einem donnernden Salamander auf den Kronprinzen. Gehruse und Mithensanten folgten. Hier auf sagte der Kronprinz mit lauter, klarer Stimme etwa Folgendes:

Meine lieben Kommilitonen! Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für den warmen Empfang, den Sie mir bereitet haben. Ein Willkommen, wie Sie ihn mir entbieten, bürgt mir dafür, daß ich unter Ihnen glückliche Jahre verleben darf. Somit wird das Band, das uns alle Söhne des deutschen Vaterlandes verbindet, mit dieser Stunde geknüpft. Daß es sich als fest erprobe, jetzt und in alle Zukunft, darauf leere ich mein Glas. Die Studentenschaft der Universität Bonn vivat, crescat, floreat!



Wiesbaden, 26. April.

Regelung des Pensionswesens.

In der Budget-Commission des Reichstages wurde die erste Lesung des Gesetzentwurfs, betr. die bessere Versorgung der Kriegsinvaliden am 23. d. M. zum Abschluß gebracht. Auf Antrag des Grafen Oriola wurde eine Resolution einstimmig dahin lautend angenommen, daß die allgemeinen Pensionsgesetze (zur Regelung des Pensionswesens) im nächsten Jahre so frühzeitig eingebracht werden möchten, damit dieselben in der Session noch zur Verabschiedung kommen könnten. — Zu einer derartigen Resolution hat in neuester Zeit der Ausschuß der Ruhestandsbeamten in Wiesbaden wiederholt Anregung gegeben und ist hierauf aus Reichstagskreisen auch eine entsprechende Zustimmung erteilt worden. Es steht nunmehr zu erwarten, daß in diesem Spätherbst eine für die Altpensionäre glänzende Regelung des Pensionswesens (Gleichstellung im Einkommen mit den jüngeren Pensionären) zur Ausführung gelangen wird. M

Delcasse in St. Petersburg.

Eine Petersburger Meldung des „V. L.“ dementirt alle Versionen, die über die Reise des französischen Ministers des Aeußern, Delcasse nach Petersburg verbreitet werden und läßt nur die gelten, daß Graf Lambsdorff und Delcasse bei der jetzigen Intimität des russisch-französischen Bündnisses auf Wunsch des Czaren über alle Fragen der auswärtigen Politik conferiren, die gemeinsame Interessen des Zweibundes betreffen. Dabei werde die Lage in China, die Graf Lambsdorff sehr ernst aufzufassen, den Hauptplatz einnehmen. Graf Lambsdorff werde kein Sehl daraus machen, daß in den chinesischen Verwickelungen nach Ansicht der russischen Regierung Frankreich nicht energisch genug seine Solidarität mit Rußland hervorgehoben habe. Die russische Diplomatie sei heute mehr denn je überzeugt, daß Deutschland die Dinge in China verfahren habe, womöglich mit dem Hintergedanken, Rußland dort fest zu legen und seine Aufmerksamkeit vom nahen Orient abzulenken. Finanzminister von Witte werde wahrscheinlich über einen noch engeren wirtschaftlichen und industriellen Anschluß Rußlands an Frankreich verhandeln, insbesondere für den Fall eines deutsch-russischen Zollikrieges. — Das klingt Alles nicht unwahrscheinlich. Abwarten. —

Die Chinawirren.

Aus Tscheng-Ting wird berichtet: Der Annarsch der verbündeten deutsch-französischen Streitkräfte unter dem Befehl der Generale Kettler und Bailloud richtete sich gegen die Front und gegen den linken Flügel der chinesischen Truppen, die in der Stärke von 25,000 Mann im Westen von Quolu drei wohlverschanzte hintereinander liegende Bergstellungen besetzt hielten. Die deutsche Angriffskolonne marschirt auf schwierigen Bergpässen gegen das Thor in der großen Mauer bei Kieng-twan und gegen drei andere weiter nördlich gelegene Thore. Der Feind scheint keinen Widerstand leisten zu wollen und wird sich wahrscheinlich hinter die Mauer zurückziehen. Das ist inzwischen geschehen.

Der Krieg in Südafrika.

Englische Blätter berichten: Die Generale Botha, De la Rey und andere hauptstädtliche Burenführer hätten von Kitchener eine Notifikation erhalten, daß er sie zu Ende dieser Woche empfangen werde unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die Frage der Unabhängigkeit der Republik und der Amnestie nicht berührt würden. Es heißt, man hege gute Hoffnung bezüglich der Resultate dieser Notifikation. Derzeit werde dieser Abordnung nicht angehören und in ihr auch nicht vertreten sein.

Am Dienstag waren 9 neue Bestfälle zu verzeichnen, darunter 4 bei Europäern. Eine Krankenschwester des Spitals der Pestkranken ist der Seuche ebenfalls erlegen. Ein Malake, welche mit einem Pestverdächtigen in Berührung gekommen war, sträubte sich gegen seine Unterbringung ins Hospital. Die ihm zu Hilfe eilenden Stammesgenossen widerlegten sich der Polizei, die sich schließlich unverrichteter Sache zurückziehen mußte.

Deutschland.

* Berlin, 25. April. Das Abgeordnetenhaus überwies gestern zunächst einige Rechnungssachen an die Rechnungs-Commission und berieth alsdann in erster Lesung den Antrag Ring-Wendel (cons.) auf Annahme eines Gesetzentwurfes betreffend die Schlachtvieh-Versicherung. Nach längerer Debatte wurde der Antrag an eine besondere 14-gliedrige Commission verwiesen. Nächste Sitzung Freitag. Tagesordnung: Antrag Bodenburg (cons.) betr. innere Kolonisation. — Die „Kreuztg.“ schreibt: „Bei der heutigen Beratung des von der conservativen Fraction des Abgeordnetenhauses eingebrachten Gesetzentwurfes betreffend die Schlachtvieh-Versicherung ist es in conservativen Kreisen allgemein aufgefallen, daß der Landwirtschaftsminister Hr. von Hammerstein nicht anwesend war und daß die Regierung nur durch einen jüngeren Rath aus dem Landwirtschafts-Ministerium vertreten war.“ — Die Conservativen sind wahrscheinlich nicht ohne Grund so empfindlich und anspruchsvoll. Das bevorstehende „Kanalschlucken“ hat sie in äble Laune veretzt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt, daß die Blättermeldungen über einzelne Positionen des neuen Reichs-Zolltariffs falsch sind. Weder läge der Entwurf zum Zolltariff gegenwärtig den Einzelstaaten vor, noch seien die Sätze der einzelnen Positionen überhaupt schon festgestellt.

— Nach dem Anarchisten Romagnoli wurde, wie aus Bremerhaven gemeldet wird, der dort von Buenos Ayres angelaufene Klottdampfer „Galle“ vor der Weiterfahrt nach Bremen polizeilich scharf visitirt, jedoch erfolglos. Dagegen soll ein gelandeter Italiener, dessen Person Zweifel erregt, polizeilich überwacht werden.

* Leipzig, 25. April. Die gestrigen Verhandlungen betr. den Herzogstreik waren erfolgreich. Auf Grund der Vergleichsvorschläge der Arbeitshauptmannschaft wurde eine Einigung zwischen den Vertretern erzielt, vorbehaltlich der endgültigen Genehmigung durch die Kasse und die Ärzte. Die Kassendärzte nehmen am nächsten Samstag ihre Thätigkeit wieder auf.



Aus der Umgegend.

— Biersdorf, 24. April. Der vor einigen Monaten neugebildete Radfahr-Club zählt zur Zeit einige dreißig Mitglieder. Als Versammlungslokal hat der Verein das Clubzimmer im Gasthause „zum Taunus“ erwählt. Im Laufe des nächsten Monats hat der Verein ein kleines Rennen geplant. Um die Unterschiede in den verschiedenen Ueberfegungsgrößen in etwa auszugleichen, hat man ein unebenes Terrain gewählt. Die Rennstrecke geht von der Kloppenheimerstraße über Kloppenheim, Igstadt und nach Biersdorf zurück.

* Kassel, 24. April. An dem Rheinufer unterhalb der Straßenbrücke spielten vorgestern Abend Knaben und fiel einem dabei ein Spielgegenstand in den Rhein. Im Galopp wollte ein anderer Knabe diesen wieder erfassen, stürzte aber in den reißenden Strom, welcher ihn schnell mit sich riß. Der Vorgang war von Passanten der Straßenbrücke bemerkt worden, welche laut um Hilfe riefen. Der hiesige Maurermeister Jean Rind sprang rasch in einen großen Sandnachen und war so glücklich, den Knaben, der schon nahe am Ertrinken war, an den Haaren zu erfassen und mit großer Mühe auf's Trockene zu bringen. Der Knabe war so betäubt und ermattet, daß es längere Zeit dauerte, bis man ihn seinen Eltern zuführen konnte.

* Kirsheim, 24. April. Aus Furcht vor Strafe wegen eines schlechten Zeugnisses entfernte sich der Sohn des Herrn Postassistenten K. in Vodenheim. Der besorgte, früher hier als Gensdarm stationirte Vater stellte gestern hier Nachforschungen an, die jedoch zu keinem Resultate führten.

— Eltville, 24. April. Am Pfingst-Dienstag und Mittwoch wird der katholische Lehrerverein unseres Regierungsbezirkes in unserer Stadt seine diesjährige Generalversammlung abhalten. In engerer Wahl waren Frankfurt und Eltville. Es ist das erste Mal, daß der katholische Lehrerverein in unseren Mauern tagt. Am Pfingst-Dienstag findet Nachmittags die Delegirten-Versammlung statt, in welcher die Vertreter der verschiedenen Zweigvereine erscheinen werden. Für den Abend dieses Tages ist ein Festcommers geplant, zu welchem auch hiesige Vereine ihre Zusage geben werden. Die Hauptversammlung findet am Pfingst-Mittwoch statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag: „Die Lehrerinnenfrage“. Derselbe soll eine Antwort sein auf die von der katholischen Lehrerinnenversammlung zu Fulda abgehaltene Abhandlung über die „Lehrerfrage in Mädchenschulen.“ Unsere Stadt wird alles aufbieten, um den Besuchern den Aufenthalt in unseren Mauern so angenehm wie möglich zu machen.

* Rüdesheim, 24. April. Am Samstag, 4. Mai, trifft der hochw. Herr Bischof von Limburg hier ein, um am Sonntag, den 5. Mai, die Firmung vorzunehmen. Auf der Weisenheimer Landstraße wird festlicher Empfang stattfinden und Abends ist ein Fackelzug geplant.

* Bingen, 24. April. Die erste Versteigerung des Binger Wingervereins hatte ein äußerst glänzendes Resultat. Es gelangten nur die 1899er Weine seiner Mitglieder zum Ausgebot, naturreingehaltene Gewächse aus den besten Lagen von Bingen und den benachbarten Gemarkungen, die bei sehr reger Kauflust sämtlich flott abhanden. Die erzielten Preise überstiegen fast durchweg die Taxen. Erloßt wurden für 17 Stüd 800—1370 M., für

25 Halbjahr 730—1600 M., für 8 Halbjahr Rothwein 240 bis 460 M. Gesamtverkauf 43 000 M.

S Eppstein i. T. 25. April. Wer einen Spaziergang durch unser herrliches Fleckchen Erde macht, wird sich des Genusses, den der wahre Naturfreund empfindet, nicht verschließen können. Besonders mächtig ist der Eindruck, wenn man nach Passiren des Tunnels kurz vor der Station einen Blick auf die altersgrüne Burg Eppstein wirft. Hinter derselben erblickt man den Kaisertempel (ein Kunstwerk im wahren Sinne des Wortes), neben demselben das bekannte Hotel „Kaisertempel“, in welchem der müde Wanderer, nachdem er die Natur Schönheiten in sich aufgenommen, sich stärken kann. Seitlich (links von der Burg) erhebt sich stolz der Gipfel des „Kessels“, gekrönt durch eine Blockhütte, die einladend ausgestattet ist. Hinter der Burg liegt majestätisch das alte Schloss Königsstein mit der Falkenstein Ruine als Hintergrund hervor. Zwei größere Hotels und eine Anzahl Gasthäuser wetteifern, den Aufenthalt im schönen Eppstein zu verschönern. Bald wird ein Aktien-Hotel entstehen, das außer großen Restaurations-Sälen 200 Fremdenzimmer bieten soll, um dem Massenandrang von Sommerfrischlern ausreichende Räume zur Verfügung zu stellen.

z Pattersheim. 24. April. Gestern Abend ist der in allen Kreisen bekannte Briefbote Krebs, ein bejahrter Mann, in der Schwarzbach ertrunken. Man nimmt an, daß Krebs sich die Hände zu waschen versuchte, wobei er aber kopfüber in den kleinen Bach stürzte und ertrank.

z Frankfurt. 24. April. Eine Dame, welche gestern Nachmittag einem von Wiesbaden kommenden Zuge entstieg, verlor auf dem Hauptbahnhof ihre mit 250 Mark gefüllte Geldbörse. Ein Gepäckträger war der ehrliche Finder, wofür ihm als Belohnung ein Goldstück zu Theil wurde.

z Limburg. 23. April. Zwei Herren von hier bejagten gestern per Wagen die Göggeshäuser Kirmes. Auf dem Heimwege ging das Pferd durch und raste im wilden Galopp bis Staffel, wo es von einigen Männern aufgefangen wurde. Die Insassen des Wagens waren unterwegs herausgesprungen und haben dadurch erhebliche Verletzungen davongetragen.



Wiesbaden, 25. April.

Ländchessbahn.

Einen interessanten Ueberblick über den gegenwärtigen Stand des Ländchessbahn-Projekts gab gestern Abend eine im „Friedrichshof“ stattgefundene Versammlung des „Kaufmännischen Vereins“, in welcher Herr S. Heß, Vorsitzender der hiesigen Lokal-Commission das Referat hatte. Zu demselben betonte Herr Heß, daß Wiesbaden bezüglich der Ländchessbahn in zwei Lager getheilt sei. Der eine Theil trete für die aufstrebende Kurstadt ein, während der andere Theil sein Ideal in der werdenden Großstadt und dem großstädtischen Verkehr sehe, der dem Kurverkehr durchaus nicht schade. Was nun die Stellung des Magistrats zu den Vorortbahnen betrifft, so müsse konstatiert werden, daß er in diesem Punkte etwas ängstlich sei. Die Mitglieder der Verkehrsdeputation stehen aus dem Standpunkt, daß man kräftig für die Vorortbahnen eintreten müsse. Die Dohmeimer Gemeinde habe an die Deputation ein Gesuch um eine Vorortbahn-Concession eingereicht und werde wahrscheinlich auch dieselbe erteilt bekommen. Nach Ansicht des Referenten dürfte hier bei der Linienbauung der Magistrat mit der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft in Collision gerathen, da der Magistrat die Linie nur in der Stadt, die Gesellschaft wahrscheinlich aber die ganze Linie bauen wolle. Herr Heß ist der Ansicht, daß es besser in jeder Hinsicht wäre, wenn der Magistrat alle Linien selbst in die Hand nähme. Auf das Ländchessbahn-Projekt eingehend, erwähnte er, daß die Mainzer dem Projekt zustimmten, wenn die Linie nach Viebrich geführt werde, wo die nach Wiesbaden fahrenden Personen umsteigen müßten. Die Mainzer sind schlau. Auf diese Weise bekämen sie den ganzen Rheingau in die Hände. Selbstverständlich wird Wiesbaden aber nicht auf diesen Plan eingehen, da der Rheingau Wiesbaden erhalten bleiben müsse. Eine große Stütze hat das Comité in dem Bürgermeister von Schierstein gefunden, welcher der S. G. E. die Concession zum Bahnbau nur dann erteilen wolle, wenn die Linie direkt nach Wiesbaden geführt werde. Thatsache ist ja, daß die älteren Ländchessbewohner mehr nach Mainz hinneigen, während aber die jüngere Generation der Ländchessbewohner mehr nach Wiesbaden hinhinkt. Wird Wiesbaden nun dem Ländchen durch eine gute und hauptsächlich direkte Bahnverbindung erschlossen, so können beide Theile nur den größten Nutzen davon haben. Wiesbaden kauft die Produkte des Ländchens und die Ländchessbewohner kaufen ihren Bedarf in Wiesbaden. Was nun die Vierstädter Linie betrifft, so hat sich Wiesbaden nicht auf die Wünsche Vierstädts einlassen können, die dahin gingen, daß die Linie über Erbenheim-Vierstadt-Wiesbaden gelegt werde. Wiesbaden muß darauf bestehen bleiben, daß die Bahn aus dem Ländchen direkt nach Wiesbaden, und zwar in die Stadt hinein, geführt wird. Wenn schon Eingangs erwähnt wurde, daß sich der Magistrat gegenüber den Vorortbahnen im Allgemeinen etwas ängstlich zeige, so trifft dies gerade bei der Ländchessbahn zu. Immer wieder bezweifelt der Magistrat die Nothwendigkeit dieser Bahn. Die beste Antwort auf die Frage, ob die Bahn wirklich so nöthig ist, wurde dem Magistrat in der letzten Protestversammlung in der Ländchessbahn-Resolution gegeben. Die

Lage des ganzen Projektes ist jetzt so, daß die Bahn als eine normalspurige gedacht ist, die über Nordenstadt, Wallau, Dellenheim, Massenheim, Wader, Bad Weilbach, Pattersheim und Eddersheim an den Main führt. Die angegebene Strecke hat eine Länge von 26 Kilometer und bedingt einen Flächenraum von 5770 Ar und sind für diese Bodenfläche 285 000 M. erforderlich, die natürlich von den einzelnen Interessenten aufgebracht werden müssen, da die Süddeutsche in ihrer bekannten Liebenswürdigkeit einfach sagt: Wenn Ihr (das Comité) uns das Plenum nicht hinlegt, dann bauen wir auch die Bahn nicht. Im Allgemeinen stehen die Behörden dem Projekt sympathisch gegenüber. Herr S. Heß hat vor einiger Zeit einen Besuch bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten gemacht, der von dem Fortgang der Angelegenheit sehr erfreut gewesen sei und sich bereit erklärt habe, die Sache auf jede Art zu unterstützen, da Wiesbaden die Bahn unbedingt haben müsse. An der Diskussion betheiligte sich die Versammlung, zu der auch die Herren Pfarrer Koppermann und Pfarrer Zeiger als Vertreter des Ländchens erschienen waren, sehr regte. Die Herren Hummel und Direktor Wolff, welche auch eingeladen waren, sind zu der Versammlung nicht erschienen. Als besonders bemerkenswerth sei noch eine Unterredung des Herrn Pfarrer Koppermann mit dem Herrn Oberbürgermeister von Mainz Dr. Wagner erwähnt. Bei einem gelegentlichen Besuche habe dieser zu Herrn Pf. Koppermann gesagt: „Baut die Bahn nach Mainz und wir Mainzer geben Euch, was Ihr wollt.“ Der Herr Oberbürgermeister von Mainz hat in richtiger Erkenntnis vorausgesehen, welchen Nutzen eine direkte Verbindung aus dem Ländchen mit Mainz bringt. Es wäre zu wünschen, wenn sich unser Magistrat die Worte des Herrn Dr. Wagner etwas merken würde. Einstimmige Annahme fand folgende Resolution: „Die heutige Versammlung nimmt mit großer Befriedigung Kenntniß von der Mittheilung der beiden Vorsitzenden des großen und des Lokal-Comitees für die Ländchessbahn, daß sie an den Herrn Regierungs-Präsidenten die Bitte richten wollen, die Führung in der Ländchessbahnfrage zu übernehmen und sämtliche Interessenten zu einer Verhandlung einzuladen, und knüpft daran die Erwartung, daß dieser Schritt zu einer günstigen Lösung der Ländchessbahnfrage führen wird.“ Als Zusatz-Antrag wurde noch angenommen, daß an alle maßgebenden Behörden eine Abschrift dieser Resolution geschickt werde. Nachdem noch die Verathung eines Antrags des Herrn S. Heß betr. eine Vollbahn auf 4 Wochen vertagt wurde, fand die Versammlung Nachts halb 2 Uhr ihren Schluß.

• Dankschreiben aus Abbazia. Wie bereits berichtet, hat u. a. auch Sr. Königl. Hoheit, der Großherzog Adolf von Luxemburg zu dem zwecks Errichtung eines Rhein-Denkmal-Gesammlten Fonds einen recht ansehnlichen Beitrag huldvollst gesandt. Als Vorsitzender des Rhein-Denkmal-Comites sprach Herr Lehrer J. Berninger hier in einem besonderen Schreiben dem erlauchten Spender und dauernden Gönner Rheinlands den Dank des Denkmalcomites und aller Verehrer des heimgegangenen Germanisten und Pädagogen aus. Mit dieser Dankes-äußerung verband Herr B. gleichzeitig die Darbringung innigster Glückwünsche zum goldenen Jubiläum des Großherzoglichen Paares. Schon am gestrigen Nachmittag traf folgendes Antwortschreiben hier ein:

Abbazia, den 23. April 1901.

Ihre Königl. Hoheiten, der Großherzog und die Frau Großherzogin von Luxemburg haben mich zu beehren geruht, dem Rhein-Denkmal-Comite für die im Schreiben vom 15. d. M. Ihren Königlichen Hoheiten anlässlich der Feier des goldenen Hochzeitstages ausgesprochenen Glück- und Segenswünsche des Freundlichen zu danken, wovon Euer Wohlgeboren den sämtlichen Mitgliedern des Comites gefälligst Kenntniß geben wollen.

Ihr. von Padeln.

[] Gerichts-Verordnungen. Es sind verfertigt die Herren: Aktuar Beckel vom hiesigen Amtsgericht an das Amtsgericht zu Herborn; Sekretär Rübinger vom Amtsgericht Höchst an das Amtsgericht zu Wallmerod; Assistent Erdnisch vom Amtsgericht Höchst an das Amtsgericht Hadamar; Aktuar Kreis und Verlage vom Amtsgericht Frankfurt an das Amtsgericht Höchst. Herr Aktuar König in Höchst ist zum Sekretär an dem dortigen Amtsgericht ernannt.

o Gerichtspersonalien. Veretzt sind: Herr Gerichtsfretär Brückmann von Camberg nach Rennerod und Herr Gerichtsfretär Vink von Wallmerod nach Camberg.

• Kein Theater-Restaurant. Die Meldung des „Rh. Cour.“, daß nach Fertigstellung des Foyer-Neubaus im Rgl. Hoftheater auch ein erstklassiges Restaurant etabliert werden solle, wird von authentischer Seite als hinfälliges Gerücht bezeichnet. Thatsache ist nur, daß ein großes, praktisch angelegtes Büffet errichtet und daneben in einem verfügbaren Raum ein kleines Abtheil für warme Speisen geschaffen werden soll. Die Benutzung der Foyer-Räume ist jedoch nur für Theaterbesucher vorgesehen.

• Straßensperrung. Der von hinterem Kerthall an Koch's Denkmal aufwärts nach der verlängerten Kapellenstraße führende Weg wird zwecks Befestigung auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.

[] Die größere Marktkirchengemeinde-Vertretung hielt in Anwesenheit von 32 Mitgliedern (6 waren entschuldigt) unter dem Vorsitz des Herrn Dekan Bidel gestern im Wahllokal des Rathhauses eine Sitzung ab. Die

Tagesordnung umfaßte als erster Gegenstand: Die Errichtung einer dritten Pfarrstelle. Zur Zeit ist bekanntlich ein Hilfsgeistlicher angestellt. Die größere Vertretung der Gesamt-Kirchengemeinde hat die nöthigen Mittel bewilligt, das Königl. Consistorium aber wünscht die Zustimmung auch der speziellen Gemeindeorgane sowie die Billigung der Stiftungs-Urkunde. Der Kirchen-Vorstand der Marktkirchengemeinde ist einverstanden, und auch die größere Vertretung sieht nichts wider die Errichtung der dritten Pfarrstelle zu erinnern, ebensowenig gegen den Wortlaut der Stiftungs-Urkunde und gegen den 1. Mai als Datum der Errichtung der Stelle. Bezüglich der Ausmalung der Marktkirche, der Renovierung und Vergrößerung der Orgel etc. macht Herr Dekan Bidel einige Mittheilungen. Darnach ist das auch in den Kreisen der Gemeindeglieder verbreitete Gerücht, daß allein die Ausmalung der Kirche M. 50 000 gekostet habe, unrichtig. Für die Malereien allein sind nur M. 30 000 bewilligt, während allerdings ein weiterer Betrag von M. 20 000 für eine neue Treppenanlage, die Aufstellung eines elektrischen Motors für die Orgel, Erneuerungs- und Erweiterungsarbeiten an der Orgel selbst etc. etc. verwandt wurden. Die Erwägung, daß die Stadtgemeinde für die Benutzung einer an die Kirche anstoßenden Fläche für den Töchterhulbau — M. 45 000 bezahlt hat und daß die unter der Kirche befindlichen Keller M. 5000 Jahrespacht einbringen, dürfte die Ausgabe ausreichend rechtfertigen. Prof. Innemann hat im Auftrage des Kirchenvorstandes auf Grund einer eingehenden Besichtigung sein Gutachten über die Malereien dahin abgegeben, daß dieselben nach jeder Richtung hin, sowohl nach ihrer Anordnung wie nach der Ausführung, als durchaus gelungen zu bezeichnen seien. Besonders wird die manuelle Ausarbeitung durch unseren heimischen Kunstmalers Herrn Hildebrand gelobt. — Bezüglich der Orgel liegt ein Gutachten des Organisten Herrn Wald vor, welches culminirt in dem Satze, daß die Orgel nunmehr allen Anforderungen der Neuzeit entspreche. — Den Chor anlangend, erfahren wir noch von Herrn Decan Bidel: Das mittlere Fenster, welches die Himmelfahrt Christi darstellt, ist vom ehemaligen Herzog von Nassau gestiftet. Kaiser Wilhelm hat bekanntlich neuerlich mitgetheilt, daß er zwei weitere Fenster nach Entwürfen des Hofmalers Debbouche in München zu schenken plane. Mit Debbouche hat der Kirchenvorstand sich inzwischen in Verbindung gesetzt und dort die Versicherung entgegengenommen, daß die Kirche in den beiden Fenstern einen nach jeder Richtung hervorragenden Schmuck erhalten werde. Es verbleiben nach Fertigstellung derselben noch zwei Chorfenster ohne Schmuck, bezüglich deren Herr Decan Bidel sich der Hoffnung hingibt, daß sie bald durch den Opfergeist in der Gemeinde ebenfalls eine den übrigen entsprechende Ausstattung erhalten mögen. — Der Vorliegende bringt des Weiteren zur Kenntniß, daß in diesem Jahre die turnusgemäßen Erneuerungswahlen für den Kirchenvorstand und die Vertretungen stattzufinden haben. Die Wahl erfolgt auf 6 Jahre, alle 3 Jahre scheidet die Hälfte der Mitglieder aus. Es soll Sorge getragen werden, daß die Wahlen für alle Einzelgemeinden um dieselbe Zeit und in denselben Lokalen stattfinden können. — Gelegentlich des Gacilien-Concertes sind unbedeutende Beschädigungen an den neuen Wandmalereien in der Marktkirche vorgekommen. Dieselben erfordern einen Kostenaufwand von 10—12 Mark und werden in der Folge durch die Anbringung von Schutzvorrichtungen an den betreffenden Stellen vermieden werden können. — Der Sitzung schloß sich ein gemeinsamer Gang durch die Marktkirche zu Demonstrationen an Ort und Stelle an.

• Fortbildungsschule. Alle Gewerbeunternehmer seien hiermit auf das in den letzten Tagen in den amtlichen Anzeigen unseres Blattes wiederholt veröffentlichte Ortsstatut, betr. die gewerbliche Fortbildungsschule zu Wiesbaden, hingewiesen. Nach demselben sind alle im hiesigen Gemeindebezirk wohnhaften gewerblichen Arbeiter (Gefellen, Gehäusen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter) verpflichtet, bis zum Ende des Schuljahres, innerhalb dessen sie das 17. Lebensjahr vollenden, die hiesige Fortbildungsschule zu besuchen. Die Anmeldung der schulpflichtigen Arbeiter zum Schulbesuch ist spätestens am 6. Tage des Arbeitsverhältnisses von dem Arbeitgeber unter Benützung der vorgeschriebenen Formulare bei dem Magistrat (Rathhaus, Zimmer Nr. 14) zu bewirken. Bemerkung sei noch, daß der gewerbliche Arbeiter auch bei probeweiser Annahme sofort anzumelden ist. Die Nichtbeachtung der statistischen Bestimmungen hat polizeiliche Strafe zur Folge, die man besser vermeidet.

• Patentwesen. Patent in Belgien wurde erteilt unter Nr. 154409 Herrn Fritz Eggersdorfer, Ingenieur, hier, auf: „Kraft-Verbrechungs-Mechanismus für verschiedene Zwecke“, weiter wurde Patent in Belgien erteilt, unter Nr. 154824 Herrn Oberleutnant Stieler, früher als Gurgast hier, auf: „Syphon aspirateur“ und Waarenzeichen-Schutz in Frankreich unter Nr. 10053 Herrn E. Pohl, E. Unger Nachf., Baumaterialien-Geschäft, hier, auf: „Etiquette“, „Carara-Maze“. Sämtliche Schutzrechte wurden durch das Patentbureau Ernst Franke, Bahnhofstraße 16, hier erworben.

• Unbestellbare Postsendungen. Das Postamt hat vor einigen Tagen über einzelnen, stark benutzten Briefkästen z. B. am Curhaus, Neroberg etc. besondere Hinweise anbringen lassen, auf den Briefsendungen, namentlich den Ansichtskarten, die Adresse und die Marke nicht zu verpassen. Nach einer uns vom Postamt zugegangenen Mittheilung ist die Zahl der in Folge mangelhafter, unzulänglicher und fehlender Aufschrift unanbringlich bleibenden Briefsendungen immer noch recht erheblich. In einem Zeitraum von 5 Wochen haben hier 1364 Briefsendungen, darunter 48 Postkarten ohne Aufschrift, an den Ausfuhr zur Ermittelung der Absender unbestellbare Postsendungen eingehandt werden müssen. Durch letzteren haben die Absender nur von 722 Sendungen ermittelt werden können. Aber 643 Sendungen sind unermittelt geblieben und fallen der

Vernichtung anheim. Die Zahl der im gesamten Reichs-Postgebiet unbestellbar gewordenen Briefsendungen hat im Jahre 1899 betragen 2 022 912 Stück; davon sind an den Absender zurückgegeben 984 732 Stück; endgültig unbestellbar geblieben und also vernichtet worden sind 1 038 180 Stück. Den Anlieferern ist daher in ihrem eigenen Interesse eine sorgfältige Ausfertigung der Adressen sowie in jedem Falle die Angabe des vollen Namens und des Wohnorts des Absenders auf den Sendungen anzurathen. — Es wäre noch zu bemerken, daß in den Postämtern hier vielfach Gegenstände in den Schalteräumen aufgefunden werden, die Proben großer Vergeßlichkeit der Eigentümer sind und spielt im Punkte Vergeßlichkeit insbesondere die Wiesbadener Damenwelt die erste Rolle! Des Ferneren werden vielfach — auch aus Vergeßlichkeit — Gegenstände in den Briefkästen geworfen (Schlüssel pp.) die alles Andere sind, als — Briefe!

*** Königliche Schauspiele.** Von der Intendanz des Königl. Theaters wird uns geschrieben: Im Hinblick auf die wiederholt verbreiteten, irrthümlichen Ausfereungen über die Staats- und Verwaltungsverhältnisse des Königl. Theaters mögen folgende authentische Daten gerade jetzt für weitere Kreise von Interesse sein und zur endgiltigen Aufklärung dienen. Nach dem Abkommen vom Dezember 1872 entfällt auf die Stadt Wiesbaden neben der baulichen Unterhaltung des Theatergebäudes als ihrem Eigenthum nur eine Quote von 19 572 Reichthalern — 58 716 Mark als einziger Beitrag zum Etat der Königlichen Verwaltung behufs Unterhalts des der Stadt gehörenden maschinellen und dekorativen Fundus. Dieser Beitrag ist seit den drei Jahrzehnten — auch in den neuen Verhältnissen — unverändert festliegend geblieben (vergl. Stadthaushalt-Etat pro 1901) und hat daher die Stadtkasse nie auch nur um eines Pfennigs Werth höher zur Balancirung des Ausgaben-Etats herangezogen werden können, obgleich die Kron-Subvention seit dieser Zeit fast um das Doppelte erhöht und die Ausgaben der Königlichen Verwaltung — allein in den letzten Jahren — um weit über eine halbe Million Mark per Anno gestiegen sind. Für die Deckung dieser gesamten gewaltigen Steigerungen kommt also allein die Königliche Verwaltung in Betracht, und somit steht auch selbstverständlich nur der Krone das Recht der Prüfung und Aufsicht über die Verwendung der Gelder zu. Zur Angelegenheit des Foyersbaues sei hier beiläufig bemerkt, daß auch hierbei die Königl. Verwaltung in mindestens gleichem Maße als die Bauherrin, die Stadt, theilhaftig ist. Denn der von letzterer auszubringenden Bauumme von ca. Mk. 600 000 stehen die von der Königl. Verwaltung wiederum ganz allein zu tragenden Betriebskosten des Neubaus — nach dem Voranschlag mit ca. 25 000 Mark — für Beleuchtung und Heizung zc. gegenüber; außerdem verliert noch die Königl. Verwaltung die Pachtsumme für die bisherigen Restaurationsräume, da der Erlös aus dem Wirtschaftsbetrieb im neuen Foyer und im Theater künftig zwecks Verzinsung des Anlage-Kapitals in die Stadtkasse fließen wird. Endlich sei mit Rücksicht auf die mannigfachen mit Fleiß und Eifer lancirten Gerüchte bezüglich des Zweckes des Foyers hiermit **ein für allemal** festgestellt, daß dasselbe **nur** den Bedürfnissen des Cur- und Stadtpublikums Rechnung tragen soll, und alle, über den Rahmen des den städtischen Körperschaften zur Zeit vorliegenden Entwurfes hinausgehenden Combinationen aus der Luft gegriffen sind. Es gibt doch noch anscheinend immer recht Viele, denen jeder Fortschritt, jeder erneute Aufschwung in der Stadt- und Curverhältnissen Wiesbadens eine Plage in ihrer Wuth ist.

[] Der interessante Beleidigungs-Prozess in Mainz vor dem Schöffengericht, welcher durch die Privatklage des hiesigen Reichs-Raths und des Pfarrers Bled gegen die verantwortlichen Redakteure des Organs des Deutschen Freidenkerbundes „Der Freidenker“ hier, sowie der Frankfurter „kleinen Presse“ veranlaßt ist, findet nicht morgen, sondern Freitag, den 28. Juni, statt. Die Verhandlung wurde auf Antrag des Beleidigten aus persönlichen und sachlichen Gründen beschleunigt.

*** Die neue Nummer der Valenzliste** ist erschienen und liegt zur unentgeltlichen Einsicht in unserer Expedition auf

Aus dem Gerichtssaal.

Strassammer-Sitzung vom 24. April. Militär und Civil.

Eine Scene, welche sich am Abend des 2. Januar ex. gegen 7 Uhr in der Wirtschaft der Witwe Fay, an der Elisabethenstraße in Viebrich abspielte, fand heute vor der Straßammer ihren Epilog in der Verurtheilung der Hauptthellen zu Gefängnisstrafen von 3 Monaten, 3 Monaten, 2 Wochen resp. 10 Monaten. Die Tagelöhner Aug. B. von Viebrich, Balthasar M. und Joh. W. von Kastel sahen kurze Zeit zusammen an einem Tisch in der Wirtschaft, da kamen der Kanonier Georg Sch. von Wiesbaden nebst einem jungen Mann aus Viebrich ebenfalls in das Lokal und setzten sich mit den Dreien an einen Tisch. Der Begleiter des Soldaten befand sich in einer außerordentlich gefeierten Stimmung. Er regelte alle Welt, deponirte auch zur Begleichung der Beche vom im Local mit anwesenden Gästen einen Geldbetrag beim Wirtschaftsführer, bedachte dabei jedoch unsere drei mit an seinem Tisch sitzenden Feldern

nicht und diese geriethen deshalb in große Wuth. Während Sch. am Blüff stand und einige Worte mit dem Jäpfer wechselte, ergriff B. ein an der Wand hängendes Seitengewehr, gab die Scheide einem seiner Tischnachbarn und zerstückelte mit der Klinge Biergläser, Untersätze und Zündhölzchenständer, im Ganzen für 5—6 M. welche auf dem Tische standen, dann vergriffen sich die Drei sogar an einem Billard, welches sie unter einem großen Aufwand von Kraft umwarfen. Dem Soldaten war es natürlich darum zu thun, seine Waffe nicht zu den angegebenen Zwecken mißbraucht zu sehen. Er verlangte, daß man ihm dieselbe zurückgebe, da aber wandte sich die ganze Wuth der Excedenten wider ihn selbst. Mit Säbel und Scheide schlugen sie auf ihn ein bis er stark blutend zu Boden stürzte, man fiel auch dann noch mit Stählen über ihn her, und nur mit großer Kraftanwendung gelang es ihm endlich, wieder die Waffe in seinen Besitz zu bekommen. Von diesem Momente an wandte sich das Blatt. Die Drei reterirten und B. erhielt noch, als er sich schon zur Flucht gewandt hatte, einen wuchtigen Schlag mit dem Säbel auf den Hinterkopf. Während das Trifolium den Venaten zuschriebe, gerieth es noch mit einem Gensdarmen resp. einem Nachschuttmann aneinander. B. schlug besonders auf den Letzteren ein, zerriß ihm die Uniform und konnte nur schwer zur Polizeiwache gebracht werden. Die Verletzung welche er durch den Säbelhieb erhalten, war eine ziemlich schwere und machte eine wöchige Cur im Krankenhaus nöthig. Der Kanonier wurde in der Unteroffizier-Schule verbunden und verblieb 1 Woche im Militär-Lazareth. Von dem Kriegsgericht ist das Strafverfahren wider ihn eingeleitet worden, doch erging freisprechendes Urtheil, während von seinen Widersachern heute B. 10 Monate Gefängnis erhielt und von der Stelle weg in Untersuchungshaft verbracht wurde, M. in 3 Monate 2 Wochen und W. in 3 Monate verfiel.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Die Lage in China.

*** London, 25. April.** Die chinesischen Streitkräfte in der Nähe von Shanhaiwan haben den Angriff der vereinigten französischen, englischen und japanischen Truppen keinen Widerstand entgegengesetzt und sich schließlich zurückgezogen. Viele Chinesen wurden getödtet. Die deutschen Truppen sind bis zu den Schanhai-Pässen vorgedrungen, ohne auf Widerstand gestoßen zu sein. Die eingeborenen Chinesen befürchten, daß neue Expeditionen der europäischen Truppen die Chinesen zum Widerstande aufreizen könnten. Drei chinesische Beamte, Mitarbeiter von Li-Hung-Chang hatten eine Konferenz mit den Vertretern Frankreichs, Deutschlands, Englands und Japans. Die europäischen Vertreter erklärten diesen, daß die Entschädigung, welche von den Mächten Ende Juni gefordert würde, 65 Millionen Pfund betrage.

Der Krieg in Südafrika.

*** London, 25. April.** Aus Kapstadt wird gemeldet: Bis heute sind 480 Verstärkte festgestellt worden, darunter 195 mit tödlichem Ausgange. Die Pest ist nunmehr auch im Oranje-Freistaat ausgebrochen.

*** Haag, 25. April.** Präsident Krüger empfing gestern einen Abgesandten Bothas mit wichtigen Dokumenten und Berichten vom Kriegsschauplatz. Botha schildert die Situation der Engländer in düsteren Farben und knüpft die Hoffnung daran, daß die Buren doch noch siegen werden.

*** Sudweis, 25. April.** Wegen Contrahierung bedeutender Hotelschulden verhaftete die Polizei den angeblichen Ingenieur und Gardeleutnant Otto von Heinicus aus Berlin.

Verlag und Electro-Notationsdruck der Wiesbadener Verlag-Anstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für die Politik und das Feuilleton: Wilhelm Deufen; für den übrigen Theil und Inserate: Wilhelm Herr; für die Druckerei und den Verlag: Georg Jacobi, sämmtlich in Wiesbaden.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Büreau: Luisenstraße 22.

Kassenärzte: Dr. Althaus, Marktstraße 9. Dr. Delius, Bismardring 41. Dr. Geh, Kirchstraße 29. Dr. Heymann, Kirchstraße 8. Dr. Jungermann, Langgasse 31. Dr. Keller, Gerichtsstraße 9. Dr. Lahnstein, Friedrichstraße 40. Dr. Lippert, Launusstraße 53. Dr. Meyer, Friedrichstraße 39. Dr. Schrader, Stiftstraße 2. Dr. Schrank, Rheinstraße 40. Dr. Wachenhufen, Friedrichstraße 41. Spezialärzte: für Augenkrankheiten Dr. Knauer, Wilhelmstraße 18; für Nasen-, Hals- und Ohrenleiden Dr. Ricker jun., Langgasse 27. Dentisten: Müller, Webergasse 3. Sander, Mauritiusstraße 10. Wolff, Michaelsberg 2. Masseure und Heilgehilfen: Klein, Neugasse 22. Schweibacher, Michaelsberg 16. Mathes, Schwalbacherstraße 3. Massense Frau Freeb, Hermannstraße 4. Lieferant für Brillen: Treuss, Neugasse 15, für Bandagen etc. Firma A. Stoh. Sanitätsmagazin, Launusstraße 2. Gebr. Kirchhöfer, Langgasse 32, für Medizin und dergl. sammtl. Apotheken hier.

Schwarze Seidenstoffe

in unerreichter Auswahl mit Garantie für gutes Tragen, als auch das Neueste in weichen und farbigen Seidenstoffen jeder Art. Aus erstklassigen Fabrikaten zu billigen Engros-Preisen meter- und robenweise an Private porto- u. zollfrei. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Muster franco. Doppel- Briefporto nach d. Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co. Zürich (Schweiz).
Kgl. Hoflieferanten. 3690

Die Kunstfaser W. Schimmelpfug in Frankfurt a. M., Gölthstr. 34, (30 Bureaus mit über 1000 Angestellten, in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company) ertheilt nur kaufmännische Kunstfaser. Jahresbericht wird auf Verlangen postfrei zugesandt. 3696

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 25. April.

Geboren: Am 21. April dem Fuhrmann Jakob Labjor e. L. Elisabeth Ernestine Marie. — Am 20. April dem Kaufmann Harry Süßenguth e. M. — Am 21. April dem Herrschaftskutscher Philipp Rödelbronn e. L. Katharine Elisabeth Dorothea. — Am 19. April dem verft. Tapezierer Ferdinand Braun e. S. Ferdinand Friedrich Hans. — Am 20. April dem Droschkenbesitzer Friedrich Enders e. L. Anna Solene Pauline. — Am 24. April dem Korbmacher Richard Kieger e. L. Marie. — Am 21. April dem Tagelöhner Anton Belle e. S. — Am 20. April dem Privatier Christian Wintermeyer e. L. Vina Auguste. — Am 22. April dem Handelsgärtner Wilhelm Blum e. S. Friedrich Wilhelm Heinrich. — Am 25. April dem Schreinergehilfen Philipp Werten e. L. Margarethe Johanna Susanna. — Am 23. April dem Tagelöhner Bernhard Junk e. L. Auguste Elise.

Aufgeboren: Der Friseur August Reidia zu Frankfurt a. M., mit Karoline Emilie Gutjahr zu Ammerode. — Der Dr. phil. Friedrich Ludwig Paul Albert Max Klotz hier, mit Marie Elwine Gärbi zu Schaffhausen. — Der Botaniker Hermann Veder hier, mit Elisabeth Maus hier.

Verheirathet: Der Bäckermeister Johann Ruhn hier, mit Johanna Fuhr hier. — Der Kellner Albert Langemann hier, mit Amalia Wanto hier. — Der Musiker am Königl. Theater Salomon Rohan hier, mit Rehana Jaslawsky hier.

Gestorben: Am 24. April Hermine, L. des Schiffers Martin Stiehl zu Weisel, 11 J. — Am 24. April Wilhelm, S. des Schreinermeisters Karl Opel, 5 J. — Am 24. April Friedrich, S. des Tapezierergehilfen Friedrich Wiener, 10 M. **Kgl. Standesamt.**

Reform-Strümpfe!

unter No. 10342 gesetzlich geschützt.
Angenehmes Tragen — vorzüglicher Sitz — praktisch und dauerhaft im Gebrauch — **schützt vor Erkältungen!** 0139
besonders zu empfehlen für Kinder und Damen mit empfindlicher Haut. Vorräthig in allen Größen.
Alleinverkauf für Wiesbaden
L. Schwenck, Mühlgasse 9.
Specialhaus für Strumpfwaren und Tricotagen.
Gegründet 1873.

Reichardt's

Kakaomarken:
Pfennig 1.40, Paas 1.60,
Economia 1.80, Santos 2.—
Kamerun 2.—, Helios 2.90,
Doppel 2.40.

Proben und Preisliste
kostenlos.

Kakao

Kakao-Compagnie Theodor Reichardt
in Hamburg-Wandsbek.

Ausgabe in Wiesbaden bei:
Herrn **Fritz Kander**, Conditor u. Café, Museumstraße 3,
Fernsprecher 734.
Probirprobe für Reichardt's Doppel-Kakao. 390/2

Telegraphischer Coursbericht

der Frankfurter und Berliner Börsen,
mitgetheilt von der

Wiesbadener Bank,

8. Bielefeld & Söhne Webergasse 8.

Oester. Credit-Aktion	Disconto-Commandit-Anth.	Berliner Handelsgesellschaft	Dresdner Bank	Deutsche Bank	Darmstädter Bank	Oester. Staatsbahn	Lombarden	Harpener	Hibernia	Gelsenkirchener	Bochumer	Laurahütte	Tendenz: fest.	Frankfurter		Berliner	
														Anfangs-Course		vom 25. April 1901	
219.80	190.20	154.75	149.25	205.90	134.50	—	24.60	181.30	184.50	181.25	201.—	216.—		219.80	218.90	190.—	190.—
154.75	149.25	205.90	134.50	—	24.60	181.30	184.50	181.25	201.—	216.—				154.75	154.75	149.25	205.90
134.50	—	24.60	181.30	184.50	181.25	201.—	216.—							205.90	205.90	134.50	—
—	24.60	181.30	184.50	181.25	201.—	216.—								—	148.90	148.90	24.60
181.30	184.50	181.25	201.—	216.—										181.30	180.80	184.50	184.50
184.50	181.25	201.—	216.—											184.50	184.25	181.25	201.—
201.—	216.—													201.—	200.70	216.—	216.—

Wiesbadener Marktbericht

für die Woche vom 18. bis 24. April 1901.

Wiegung	St. wagen aufgetrieben	Qualität	Preis	den — bis		Anmerkung
				Stk.	Wt. Wt.	
Ochsen	94	I.	50 kg	68	70	
Rühe	143	I.	62	64	64	
		II.	60	64	64	
Schweine	936		1 kg	56	58	
Rinder	568		1 kg	1	1 10	Sandmaß.
Hammel	207		1 kg	1	1 50	
Ferkel	—		1 kg	1 32	1 40	

Wiesbaden, den 24. April 1901.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. April.

(81. Sitzung vom 24. April, 1 Uhr.)

Am Bundesrathstische Reichskanzler Graf Bülow, Schatzsekretär Thielmann.

Debattelos wird in dritter Lesung der Zusatzvertrag zum Auslieferungsvertrage mit Belgien angenommen.

Es folgt die erste Beratung der Garantievorlage für die ostafrikanische Centralbahn.

Reichskanzler Graf Bülow führt aus: Die Frage, ob diese Bahn mit Reichskapital gebaut werden solle, stehe für die verbündeten Regierungen erst in zweiter Linie. In erster Linie stehe die Frage, ob die Bahn überhaupt gebaut werden solle. Für die Nothwendigkeit und Nützlichkeit dieser Bahnstrecke könnten sich die verbündeten Regierungen auf alle Fälle des Landes berufen. Ausdrücklich bemerkt dann der Reichskanzler, daß der Reichstag, wenn er der Vorlage zustimme, damit keine andere Verbindlichkeit übernehme, als die in der Vorlage festgelegte. Die verbündeten Regierungen hofften, daß der Reichstag mit Annahme dieser Vorlage die wirtschaftliche Entwicklung und damit die Zukunft unseres ostafrikanischen Schutzgebietes sicher stellen werde.

Abg. Richter (freil. Sp.) ist überzeugt, daß alle diejenigen, die sich früher gegen den Bau der Centralbahn auf Reichskosten erklärt haben, erst recht diese Vorlage ablehnen würden. Eine Bahn von 236 Kilometer entscheide doch nicht über die wirtschaftliche Entwicklung eines Gebietes von der doppelten Größe Deutschlands. Die Usambara-Bahn habe dochklärung genug gebracht. Eine sonderbarere Humuthung als diese sei nach der ganzen Vorgeschichte dieser Vorlage ihm, dem Redner, noch nicht vorgekommen. Es handle sich doch hier nicht um eine Hofkönigsburg. Ursprünglich seien 15 Millionen Mark gefordert worden und jetzt solle die Bahn 24 Millionen kosten. Das ganze Risiko solle das Reich tragen und alle Vortheile würden die Aktionäre haben. Was den Verkehr anlangt, so sei derselbe nicht weit her. Das bische Kauffahrt und das bische Eisenbahn machten doch nichts aus. Deutsch-Ostafrika habe eine Bevölkerung von nur 6 Kopf pro Quadratkilometer. Wo solle denn da die Entwicklung des Verkehrs durch eine solche Bahn herkommen? Redner wendet sich dann gegen die Denkschrift des Obersten Berding zu Gunsten der Centralbahn und meint, die ganze Kolonialpolitik ziehe ja gewisse Konsequenzen, denen man sich nicht entziehen könne, aber Alles habe doch seine Grenzen, zumal bei der jetzigen Finanzlage. Im Vorjahre habe Herr von Thielmann noch sogar die Steuer für unnötig gehalten, die ihm angeboten worden sei und nun habe Herr von Thielmann in der Kriegs-Invaliden-Gesetz-Kommission wer weiß was für neue Steuern für die nächste Session für notwendig erklärt. Er, Redner, könne nur sagen: Rechnen Sie die Vorlage ab.

Abg. von Waldow-Reichenstein (konf.) tritt für die Vorlage ein und erklärt, daß viele Freunde dem Bau der Bahn durch das Reich selbst, statt durch eine Privatgesellschaft, den Vorzug gegeben haben würden. Gegen die lange Dauer der Garantie und gegen die Zuweisung aller Gewinnvortheile an die Gesellschaft habe er Bedenken, ebenso auch seine politischen Freunde. Er sei der Ansicht, daß die Einlösung zu 120 pCt. aus dem Vertrage und der Vorlage entfernt werden müsse. Auch die Gewinnbetheiligung des Reiches müsse zu Gunsten des Reiches geändert werden. Die schwierige Frage der Landkonzession müsse in der Kommission sehr gründlich geprüft werden. Ganz unklar sei, was geschehen solle, wenn die 24 Millionen verbraucht seien, ohne daß die Bahn fertig gestellt sei. Es bedürfe daher einer Garantie für die Fertigstellung.

Abg. Müller-Gulda (Centr.) erklärt, seine Freunde ständen im Prinzip den Kolonialbahnen sympathisch gegenüber. Ueberrascht seien sie gewesen, daß hier eine Garantie für 24 Millionen gefordert werde, während in dem früheren Voranschlag zum Etat 15 Millionen Baukosten vorgeesehen gewesen seien. Da solle wohl, wenn die 24 Millionen nicht ausreichen, das Reich wieder eintreten? Die Dringlichkeit für die geforderte Bahn könne er, Redner, nicht einsehen und vor Allem sei es nöthig, einen zuverlässigen Kostenanschlag vorzulegen zu erhalten, dann sei auch Rücksicht auf die finanziellen Verhältnisse zu nehmen, die heute viel ungünstiger als im Vorjahre seien. Ein offenes Geheimnis sei es übrigens, daß ein anderes Konsortium es viel billiger machen wolle. Aus patriotischen Rücksichten wolle das gegenwärtige Konsortium zurücktreten. (Geisterstimm.)

Abg. Vebel (Soz.) spricht gegen die Vorlage und verlangt genaue Angaben der Regierung über das vom Vorredner erwähnte, um 4 Millionen Mark billigere Angebot eines zweiten Konsortiums. Das Eintreten des Reichskanzlers für diese Vorlage sei ein Fall, der in ähnlicher Weise in kolonialen Angelegenheiten seit den Zeiten Caprivis nicht vorgekommen sei — zeige, wie sehr man sich an gewisser Stelle für diese Vorlage interessiere.

Kolonialdirektor Dr. Stuebel erklärt: Ein zweites Bank-Konsortium habe allerdings die Erklärung abgegeben, daß der Bahnbau billiger herzustellen sei, habe aber aus geschäftlichen Rücksichten keine Offerte gemacht. Des Weiteren sucht Redner die Bahn unter Verweisung auf General von Liebert und den Afrikareisenden Stuhlmann als voranschätzend rentabel zu beweisen und die Einzelheiten der Vorlage zu rektifizieren.

Abg. Sasse (natl.) bezeichnet die Bahn als durchaus nothwendig zur wirtschaftlichen Erschließung des Landes und sie werde sich auch rentieren. Die Höhe des Kapitals sei keinesfalls zu beanstanden.

Abg. Arendt (Reichsp.) tritt ebenfalls für die Vorlage ein.

Abg. b. Siemens (freil. Ber.) erklärt, er persönlich stehe noch immer auf dem Standpunkte, von dem Abgeordneter Vebel gesprochen mit den Worten, daß er, Redner, mit einem gewissen Fanatismus sich für die Centralbahn erwärme. Ein Theil seiner Parteifreunde verspreche sich allerdings nicht große Erfolge von der Bahn. Redner führt dann aus, daß, als die Regierung im Februar an die Banken mit der Frage hergetreten sei, ob sie nicht die Bahn bauen wollten, da hätten die Banken kein eigenes Material beigesteuert. Sie hätten sich also des Materials bedienen müssen, das die Regierung beizugeben und dieses sei sehr ungenügend gewesen. Da sei es nöthig gewesen, daß die Banken die Forderung stellten, das Reich solle das Risiko übernehmen. Ihn selbst habe es große Mühe gemacht, seine nächsten Freunde für die Sache zu erwärmen. Auch in Hamburg und Bremen bestrebe sich Abg. Redner gegen koloniale Engagements. (Rufe: Hör! Hör!) Redner bittet schließlich noch um Entschuldigung für ein Wort gegen die Angriffe auf ein Institut, dem er 30 Jahre angehört habe: der Angriff, als ob die Deutsche Bank jemals patriotisch

ische Gefühle gehandelt habe, um Geld zu verdienen. Dieser Angriff sei sehr ungerecht.

Abg. Stollberg (konf.) spricht für die Vorlage.

Abg. Lude (B. d. L.) gegen dieselbe.

Die Vorlage wird an die Budgetkommission verwiesen.

Morgen 1 Uhr: Zweite Lesung des Privatversicherungs-gesetzes.

Schluss gegen 6 Uhr.

Bekanntmachung.

Freitag, den 26. April cr., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal, „Rheinischer Hof“ Mauerstraße 16 dahier:

1 Ladenschrank, 1 Kassetenschrank, 1 Weißzeugschrank, 1 Consolischrank mit Spiegel, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 1 Spiegel mit Trumeau, 1 Schreibpult, 1 Nähmaschine, 1 Sopha, 1 Regulator, 1 Damenfahrrad und anderes mehr

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung (theilweise) versteigert.

Wiesbaden, den 25. April 1901.

Eifert,

Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Freitag, den 26. April 1901, Mittags 12 Uhr, werden in dem „Rheinischen Hof“, Mauerstraße 16, dahier:

1 Kleiderschrank, 1 Schreibpult, 1 Spiegel mit Trumeau, 1 Bauernstischchen, 2 Sessel, 35 Dyd. Gravatten und dergl. mehr

gegen Baarzahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 25. April 1901.

Schröder,

Gerichtsvollzieher.

Mobilien-Versteigerung.

Heute Freitag, den 26. April cr., Nachmittags 3 Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrage wegen Erbregulierung in dem Saale zu den

„Drei Kronen“

Kirchgasse 23, dahier

ein vollst. hoch. nussb. Bett, 1 Sophaspiegel, 1 Ottomane mit Decke, 2 sehr gute Kissen, 1 Teppich, 1 Nachttisch mit Marmorplatte, 4 schwarze gezeichnete Stühle, Handtuchhalter, Toilettenspiegel, Vorhänge, Visitenkartenhalter, Platten, Gallerietische, diverses Porzellan

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung.

A. Reinemer,

Auktionator u. Taxator.

Albrechtstraße 46.

429

Bekanntmachung.

Samstag, den 27. April 1901, Nachmittags 1 Uhr, werden in dem „Rheinischen Hof“ Mauerstraße 16 dahier:

1 rothe Plüschgarnitur (1 Sopha u. 5 Sessel), 1 Spiegelschrank, 1 Bücherschrank u. 2 zweispänn. Pferdewagen

gegen Baarzahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 25. April 1901.

Weitz,

Gerichtsvollzieher.

Schierstein a. Rh. „Deutscher Hof.“

Halle meinen Saal den Tht. Vereinen u. Gesellschaften bei vorkommenden Ausfällen und Festlichkeiten bestens empfohlen. Sämtliche Lokalitäten sind mit elektrischem Licht versehen.

Unter Zusage aufmerksamer Bedienung hält sich bestens empfohlen.

Adam Ruhn.

Hausbesitzer-Verein zu Wiesbaden.

Unsere ordentliche

General-Versammlung

findet statt: Samstag, den 4. Mai 1901, Abends 8 1/2 Uhr, im „Deutschen Hof“, Goldgasse 2a.

Tagesordnung:

- 1) Bericht des Geschäftsführers über die Wirksamkeit des Vereins in dem Verwaltungsjahr 1900/1901.
- 2) Bericht der Rechnungsprüfungskommission über die Vereinsrechnung pro 1899/1900.
- 3) Wahl einer Kommission zur Prüfung der Vereinsrechnung 1900/1901.
- 4) Ergänzungswahl des Vorstandes an Stelle der ausscheidenden Herren: Justizrath Dr. Borgas, H. Cürten, L. Meurer, Ph. Reinhardt, W. Stamm.
- 5) Festsetzung des Rechnungsüberschlags pro 1901/1902.
- 6) Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Zu recht zahlreicher Theilnahme laden wir unsere Mitglieder freundlichst ein.

Der Vorstand.

Jünger Diener mit guten Zeug-nissen sucht Stell. zum 1. Mai. Off. bittet man zu richten an P. Efinger, Darmstadt, Heinrichstraße 62. 373

Schneiderin sucht Arbeit, nur im Hause. Näh. Dudenstr. 6 Bdd. 417 Frau Mäler III.

Ein zuverläss. solider Mann, verheiratet, sucht Beschäftigung am liebsten in einem hiesigen großh. Geschäft. Näh. i. d. Exp. 350

Eine Frau sucht im Weißzeug-nähen u. Ausbessern Beschäftigung. 410 Wäckerstr. 9, d. V.

Tüchtige Modistin

sucht während der Badzeit Stellung. Emilie Fröde, Dortmund, Eubenweg 64. 416

Ein Mädchen, das zu Hause schlafen kann, gesucht. 343 Kirchgasse 34 bei Brühl.

Sol. Mädchen l. unentg. Kleider-machen und Zuschneiden erlernen. 367 Röderstr. 7.

Näherin empfiehlt sich im Ausbessern der Kleider u. Wäsche in u. außer dem Hause. Näheres Dudenstr. 17, d. V. 419

1 Lehrmädchen für Weißzeug wird auf sofort oder später gegen Vergütung gesucht. 409 Dämergasse 16, 3

Jg. Mädchen

kann das Kochen erlernen bei Familienmädchen ohne gegenwärtige Vergütung. Offerten unter W. 380 an die Expedition dieses Blattes. 420

Ein besseres Mädchen zu Kindern gesucht. 413 Herrngartenstraße 5, 1.

Mädchen können auch Wäsche d. Kleider, u. Putzen, gründl. erl. 402 Faulbrunnstraße 5, 1.

Fliegige, brave Mädchen als

Bakerinnen gesucht.

M. & Ch. Lewin, Cigarettenfabrik „Rene“, 407 Webergasse 15, 1.

Gärtnergehülfe u. Gärtner-lehring gesucht Gärtnerei Sch. u. Kranzstr. 377

Tüchtige

Tündergehülfe 408 Dämergasse, Hilmundstr. 35 p.

Kuchenhelfer für 3 Tage nothwendig gesucht. 346 Näh. in der Exp. d. „G.-Anz.“

Selbständiger Zapfenteiler sucht dauernde Stellung. Zu erst. in der Exp. d. Bl. 400

Ein Lehrling

(gegen Vergütung) gesucht. 335 Ed. Brecher, Drog., Krugasse 12.

Damen finden freundl. disk. Aufnahme in der Familie eines Arztes auf d. Land. Adr. in der Exp. d. Bl. zu erst. 418

Reichth. 10, Baden, einj. sch. möbl. Zimmer, 2 Bett., a. orient. Leute zu vermieten. 406

Heinricher Arbeiter erhält Kost und Logis. 401 Cranienstraße 2, Part.

Malerstraße 59 in Dachwoh-nung, 2 Z. mit Zubeh., per 1. Juni zu verm. 396

Schwalbacherstr. 27, Nr. 1 St. r. finden reinliche Arbeiter billig Kost u. Logis. 398

Kinder Ehepaar sucht 1 gr. Zimmer, ev. auch 2 Zimmer u. Küche. Näh. Exp. d. Bl. 399

Dogheimstraße 47, G. 8. möbl. Zim. a. l. Mai zu verm. 338

Ein einj. möbl. Zimmer zu vermieten. 342 Adlerstr. 39, III. Stg.

Zwei Zimmer mit 1—2 Betten, möbl. zu verm., auch an Badest. u. m. Benf. Röderstr. 17, 354

2 reinl. Arb. find. sch. Schlaf-stelle. Reichstr. 11 Wdh., 2. l. 351

Auswärtiger junger Mann erhält schönes Logis. 352

Gerderstr. 9, Stb. Part. l. 353

Waldstraße 37 ein schönes möbl. Zimmer zu verm. 376

Hochstraße 24, Neub., 1. St., möbl. Zimmer zum 1. Mai zu vermieten. 361

U. Rev. erb. Schlafst. m. Kasse. Wehrstr. 22, Stb. 1 St. l. 360

Waldstr. 27, Stb. V., find. l. Arb. Kost u. Logis. 422

Prachtv. Piano

sehr billig abzugeben. 406

Dieblich, Rathhausstraße 11. 405

Holl. Bollküringe St. 5 Pf. 423

Altstadt-Consum, 423

Reichgasse 31. 423

Ein aufständiger junger Mann

mit Vermögen, 26 Jahre alt, ev., wünscht sich mit einem hübschen, gebildeten Fräulein mit ca. 15000 M. Vermögen zu verheirathen. Offerten mit Photographie unter S. L. 500 an die Expedition dieses Blattes. 425

D. Kanarienhähne, 7 Mark. Römerberg 7, d. 1. r. 423

8 Kanarienh., Weiden, zu verkaufen. 424

Näh. Wehrstr. 46, d. V. 425

2 große Fenster, passend auf Balkons, billig zu verkaufen. 415

Capellenstr. 41 Stb. 416

Verloren ein grauer Regenrock (Gumm) von Dohlewehre. d. j. Mauritius-platz. Abzugeben gegen Belohn. bei Paul Kurz Mauritiusplatz. 414

Eigarrengeschäfte werden unt. günstig. Bedingungen beuten, welche sich etablieren wollen, eingerichtet. Sol. Offerten an Cigarren-Engroshaus A. u. H. Hamburg. 412



Ein wenig gebr. Fahrrad, n. Rahmenbau, billig zu verk. 397

Sara, Roller u. Weiden, verk. Röderstr. 36, Wirtschaft. 448

Federgewandter Mann sucht für seine freie Zeit von 4 1/2 Uhr Nachm. ab, schriftliche Arbeiten (Diktat, Abdruck, Abrechnen usw.) billig zu erledigen. 411

Wiesstraße 8, l. 412

8, 14, 18 karat. GOLD in jed. Schwere stets vorrätig

Friedrich Seelbach, Uhren, Goldwaaren und Optische Artikel. 399

Eigene Reparaturwerkstätte 4 Faulbrunnstraße 4.

Wellssweine 1896er à 35 — 40 Mk.

1895er à 45, 50, 60, 70, 80 Mk.

Rothweine 1897er à 40, 45 Mk. 1895er à 50, 60 Mk. die 100 Liter ab hier

F. Brennfleck, Weingut Schloss Kupperwolf, Edesheim (Pfalz). 325/268

Müller's Palmitin- Seifenpulver

Beste Reinigungsmittel von unbedenklicher Waschkraft, auch die Wäsche bleichend weiß, ohne Lauge und Geruch. 411

Joseph Müller, Seifenfabrik a. d. Lahn. Packet à 1/2 Pf. 412

Stottern, 0284

Schreibkrampf

und ähnliche Neurosen heilt gründlich Institut Hephata, Carlstr. 37. Sprechz. 10—19 Uhr.

20 Mk. täglich

sind zu verdienen durch Uebernahme einer Vertretung, deren Artikel an Damen verkauft wird u. weich. jede Dame braucht. Zur Uebern. find. ca. 50 Mk. erforderl. Größ. Off. unt. R. N. Hauptpost, Wiesbaden. 389/2

Café-Restaurant Schützenhaus

(früher Wilhelm Seebold)

Unter den Eichen.

Bringe hiermit einem verehrlichen Publikum zur gef. Kenntniss, dass ich das obige Restaurant des **Wiesbadener Schützenvereins** übernommen habe. Durch Verabreichung **vorzüglicher Speisen und Getränke** zu civilen Preisen werde ich stets bestrebt sein, mir die volle Zufriedenheit meiner Gäste zu erwerben.

Neben einer reichlichen Speiseauswahl à la carte mache ich besonders auf meine von 12—2 Uhr stattfindenden **Diners** von Mk. 1.20 und **Soupers** von 1,— an aufmerksam.

Meine **Weine** sind nur **ersten hiesigen Firmen** entnommen und ist ausserdem für ein gutes Glas **Bier** aus dem **Bierstadter Felsenkeller** oder **Culmbacher Petzbräu** bei directem **Ausschank vom Fass** gesorgt.

Die Neueröffnung

findet Sonntag, den 28. ds., mit

grossem Militär-Concert

statt und lade zu zahlreichem Besuch ergebenst ein.

Hochachtungsvoll

P. John, Restaurateur.

Sachsen- und Thüringer-Verein.

Sonntag, den 28. April, Abends 8 Uhr,

findet in der

Turnhalle, Hellmündstraße 25,

zu Ehren des 73. Geburtstages Sr. Majestät König Alberts von Sachsen

Musik-theatr. Abendunterhaltung

mit BALL

statt. Es werden hierzu alle hier wohnenden Landsleute, sowie Freunde und Gönner des Vereins ganz ergebenst eingeladen.

404

Der Vorstand.

Molkereimaschinenfabrik:

Eduard Ahlborn, Hildesheim.

Kassenschrankfabrik:

C. Brandes, Berlin.

Generalvertretung und Lager

A. Hulverscheidt, Wiesbaden.

Bismarkring 1, Ecke Datzheimerstr.

0665

EUGEN LIEBRECHT & Co.
Rollbahnfabrik
MANNHEIM-NÜRNBERG

Gleise, Wagen, Weichen,
Drehscheiben etc.

LIEBRECHTS ROLLBAHNEN!



Ich darf nur „Helbach's
Borax-Seifenpulver“ kaufen.

Samstag, 27. cr.

Gratis-

Zugabe!

Beim Einkauf von Kaffee,
Thee, Cacao, Chocolate,
Biscuits zum Betrage von
1 Mark 50 Pf.

1 Dose Suppen-
und Saucenwürze
gratis!

Buechthal's
Kaffee-Magazine:
Langgasse 7,
Wellritzstr. 10
Webergasse 50,

Das den Erben Hr.
Stiepel zugehörnde, in der
Behlstraße zu Weidenheim,
nächst dem Bahnhof, gelegene
geräumige Wohnhaus mit
Kellerraum und 2 Kellern,
nebst einem mittelgroßen
Garten, ist zu verkaufen oder
auf längere Jahre zu ver-
mieten. Nähere Auskunft
ertheilt Jos. Haber in Hildes-
heim, Oberstraße 23. 7713

Schön möbl. Zimmer sehr billig
zu vermieten. 428
Gleichenstr. 10, 2 St. r.
Bleichstraße 9, Part., möbl.
Zimmer zu vermieten.

Ein einfaches Mädchen aus
guter Familie wird für eine Brod-
und Feinbäckerei in den Laden
gesucht. 433
Neugasse 18/20.

Weitzengutheierin empfiehlt
sich im Ausbessern. 440
Canalgasse 8, Hb.

Wittve besseren Standes
sucht momentan Mk. 300.—
gegen Sicherheit, Zinsen u. Rück-
zahlungen, Gef. Offerten unter
L. S. 100 an den „General-
Anzeiger“ zu richten. 439

Ein Hausbursche ges.
Lohnstr. 17. 438

Einglied Schreiner
(Bauanschläger und Bank-
arbeiter) gesucht. 3928
W. Gail Witwe,
Niederrh.

Wir haben weitere
größere Beträge
gegen erstellte Quittungen
(mündlicher) auszugeben.
Pfeiffer & Co., Bankgeschäft.

Hotel- u. Gasth.-Wäsche
wird sofort zu übernehmen gesucht.
Hb. in der Exped. 431

Wohnungstr. 8, 2 St. l.
schön möblirtes Zimmer zu
vermieten. 436

Junges Mädchen
für leichte Arb. Börm. 1—2 St.
gel. Dultenstr. 41, 2 r. 444

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige
Mittheilung, daß es Gott, dem Allmächtigen, gefallen hat,
unsere unvergeßliche Mutter,
Frau Babette Eschen, Bwe., geb. Gehring,
gestern Nacht 3 Uhr nach langem, schweren, mit großer
Wuth ertragenen Leiden zu sich zu rufen.

Um stille Theilnahme bitten

Die tieftrauernden Kinder:

Wilhelm und Lina Eschen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 26. April, Nach-

mittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes

aus statt. 888

Restauration Lustig

Herderstrasse 24.

Vorzügliche Küche. Reine Weine und Biere.

Vorzüglichen Apfelwein.

Echtes Berliner Weißbier.

Mittagstisch in und außer dem Hause.

Schönes Gesellschafts- und Billard-Zimmer.

Heinrich Lustig,
Restaurateur.

Männergesangsverein „Union“.

Samstag, den 27. April cr., Abends 9 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal „Gambians“ (Marktstraße).

Um vollständiges Erscheinen der Mitglieder ersucht

Der Vorstand.

Straßburger Strohhüte

in den neuesten

Farben u. Formen

empfiehlt zu den billigsten Preisen

A. K. Hehner,
große Burgstraße 10.

Aufforderung.

Hierdurch werden alle diejenigen, welche Forderungen
an den Nachlaß des am 4. März 1901 hier verstorbenen
ledigen Schneiders **Alfred Weiland** haben, ersucht, ihre
Rechnungen innerhalb 8 Tagen bei mir einzureichen.

Wiesbaden, den 23. April 1901.

Dr. Scholz, Rechtsanwalt,

Mörkstraße 13.

384 gerichtlich bestellter Nachlasspfleger.

! Bäcker-Verband!

Sonntag, den 28. April, Nachmittags 3 Uhr Ausflug nach

dem „Burggraf“; baldst

Tanzfränzchen.

Es ladet alle Kollegen, Freunde und Gönner freundlich ein. 383

Eintritt frei. Das Komitee.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 26. April 1901.

117. Vorstellung.

Abonnement B.

Der Kaufmann von Venedig.

Romantisches Spiel in 5 Akten von Shakespeare nach der Schlegel'schen
Uebersetzung für die hiesige Bühne eingerichtet.

Musik von verschiedenen Componisten.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende 9 1/2 Uhr.

Der Doge von Venedig.	Herr Rudolph.
Prinz von Marocco.	Herr Schreiner.
Prinz von Arragon.	Herr Richter.
Porzia, eine reiche Erbin.	Herr Witzig.
Reizsa, ihre Begleiterin.	Herr Arnstadt.
Antonio, Kaufmann von Venedig.	Herr Wegener.
Bassanio.	Herr Richter.
Solanio.	Herr Ruffen.
Salario.	Herr Engelmann.
Gratiano.	Herr Schwab.
Porzio.	Herr Khamann.
Salario.	Herr Berg.
Shylock, ein Jude.	Herr Kisch.
Reizsa, seine Tochter.	Herr Brandt.
Reizsa, ein Jude, sein Freund.	Herr Groß.
Longat Gobbo.	Herr Valentin.
Der alte Gobbo, sein Vater.	Herr Bender.
Reizsa, Bassanio's Diener.	Herr Spieg.
Salario, Porzia's Diener.	Herr Doppelbauer.
Ein Senator.	Herr Khamann.

Senatoren von Venedig. Beamte des Gerichtshofes. Gefolge und
Diener. Masken und Volk.

(Die Scene ist theils zu Venedig, theils zu Belmont, Porzia's Land.)
Nach dem 3. Akte findet eine größere Pause statt.

Samstag, den 27. April 1901.

Zum ersten Male wiederholt:

Lysanders Mädchen.

Alle

Drucksachen für den

**Comptoir-
Bedarf**

als:

Adresskarten
Circulars
Preislisten
Fakturen • Rechnungen
Mittheilungen
Quittungen • Briefbogen
Wechsel • Postkarten
Couverts • Placate
etc. etc.

Telephon 199.
Druckerei-Comptoir:
Mauritiusstr.
No. 8.

Rotationsdruck
von
Massenaufgaben.

Drucksachen für Vereine:
Mitgliedskarten
Einladungen
Tanzkarten
Programme
Statuten
Lieder etc. etc.

Liefert in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die

**Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers**

Amis-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Trauerdrucksachen.

Wiesbadener Milchkur-Anstalt

unter Controle des ärztlichen Vereins.
Schweizerkühe — beste Trockenfütterung (Weizenmehl, Kleie, Schweizer Alpenheu)

Wir empfehlen:

1. Feinste Kur- und Kindermilch per Liter 50 Pfg.
2. do. sterilisirt „ „ 60 „
3. Rahm, roh und steril, für Kurzwecke,
4. Prof. Biedert's natürliches Rahmgemenge, Ersatz für Muttermilch, anerkannt beste und billigste Säuglingsnahrung der Gegenwart. Dasselbe ist sterilisirt und wird vollständig gebrauchsfertig in Saugflaschen geliefert.

Tel. 336. Wiesbad. Milchkur-Anstalt,
Waldstrasse 49. unter Controle des ärztl. Vereins.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

An der am Samstag, den 27. April ex., Abends präcis 8 1/2 Uhr im oberen Saale zum „Deutschen Hof“, Goldgasse, stattfindenden

2. ordentlichen General-Versammlung

haben wir die Herren Vertreter der Arbeitgeber und Kassennmitglieder hierdurch ein, mit dem Ersuchen um zahlreiches Erscheinen.

Tagesordnung:

Abnahme der Jahresrechnung pro 1900. Bericht der Rechnungs-Prüfungs-Commission. Entlassung des Vorstandes und Kassensführers. Genehmigung eines Vertrages. Sonstige noch eingehende Anträge.
Wiesbaden, den 19. April 1901.

Der Kassenvorstand.

Karl Gerich, Vorsitzender.

Legen Sie Werth auf elegante und gute

Tapeten,

so verlangen Sie bei Bedarf meine neuen Muster moderner Stylrichtung.

Ca. 3000 Sorten.

Herm. Stenzel,

Schulgasse 6. 10028

Um stets das Neueste bringen zu können, verkaufe vorjährige Muster bedeutend unter Preis.

Heute und Morgen

Großer Fisch-Verkauf

24 Wellrichstraße 24.

Neu eröffnet:

44 Moritzstraße 44,

nahe der Albrechtstraße.

Großer Umsatz! Billigste Preise.



Fischconsum W. Fricke.

Von täglicher frischer Zufuhr

empfehle:

Feinsten Schellfisch, Cablian,

Seelachs, Tafelzander,

Flusshecht, Rothungen (Vimandes,

Salbholz) Schollen, Steinbutt

(Turbot), St. rothfl. Salm,

Barsche, Weißfische, Kurrhahn etc.

Täglich frisch gebackene

Fische.

Alle Fischconserven.

Münchenerwaaren u. Marinaden.

Münchener Ochsenmaulsalat. 8549

Wirthe und Wiederverkäufer Engrospreisen.

Beste Bezugsquelle! Prompter Versand!

Ich habe mich hier als

Nerven-Arzt

niedergelassen. 320

Sprechstunden: 9—11 und 2 1/2—4 1/2 Uhr.

Dr. med. H. Stempel,

Friedrichstrasse 35.

Schwache Augen

werden nach dem Gebrauch des Tyroler Kaxian-Brannweins so gestärkt, dass in den meisten Fällen keine Brillen und Augengläser mehr gebraucht werden. à Glas 1.50.— Nur durch Backe & Esklony, Wiesbaden, Parfümerie u. Drogerie, gegenüber dem Kochbrunnen. 0802

Dr. K. Kampmann

Kgl. Kreisthorarzt
WIESBADEN.

Adelheidstrasse 37 I.

Sprechstunden: 7—9 Vorm.
2—3 Nachm.

30 Pf. Amerik. Ringäpfel per 35 u. 40 Pf.

20 Pf. große Pfannkuchen, französische, 30. 35 u. 40 Pf.

12 Pf. große Linsen, Bohnen und vorzügl. Reis

155,223. J. Schaab, Grabenstr. 3.

50 Pf. Süßrahmmargarine per Pf. 60 und 80 Pf.

80 Pf. Limb. Rahmkäse, beste Marmelade, 10 Pf. 2 R. 1.90.

Billigster und sparsamster Küchenbrand sind

Brannkohlen.

Nach zum Anhalten des Feuers vorzüglich geeignet. Stets vorrätig in guter trockener Waare zu Mk. 1.10 per Centner, im Fuhrer billiger, bei

Aug. Külpp,

Kohlen- u. Holzhandlung.

Comptoir: Hellmündstraße 33. verlängerte Nicolassstraße. 867. 0212

Billigster Einkauf

von

Thürbekrönungen

aus Eichenholz
in allen Größen, bester Ertrag für
Gipsfabrikate.

Wilh. Streck, Bonn,
Donner Bildhauer- und
Trechlerwaaren-Industrie.
Musterbuch umsonst.



Ueber Nacht
blühdendweiße, zarte
Haut! Sommer-Extr.,
feinestes Mittel bei jedem
Gebrauch v. Rubin's
Vional-Creme M.
1.30 u. Vional-Seife 50 Pfg.
Nicht nur von Franz Rubin:
Kronenpark, Nürnberg. Hier bei,
C. Schild, Drog. Friedrichstr.,
C. Schild, Drog. vis-à-vis d.
Rathstetter. C. Schild, Drog.
Pögg. Apoth. H. Berling.
Drog. gr. Burgstr. C. Eppel.
Lammstr. C. Möbus, Lammstr.
Hr. Ehr. Tauber, Kirch. Dade
& Götting, Drog. 3-19
Drog. Sanitas, Mauritiusstraße.

Schnurrbart



erzeugt
Schweizer
Bart-
creme, ein-
ziges fächer-
weiches
Glycerin,
un-
schädlich er-
probt, welches
täglich ein-
gebende
Dankschreiben bezeugen. Erfolg
garantirt. Dose mit Garantie-
schein 1 u. 2 M. p. Nachn. Allein-
recht bei Carl Schürle, Ober-
hausen, Rhld., 1. 3654

Im

Schneiden von Stämmen

mittels

Horizontalgattersäge

empfehlen sich 7299

A. Güttler, Döhlmerstraße 69

für die Saison!

H. Anfertigung aller Arten

Kleider u. Hüte,

in und außer d. Hause. Bestell. wolle

man gefl. Döhlmer, Döhlmerstraße

2, B. richten. 196

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von
J. & C. Firmenich,
Hellmündstraße 53,

empfehlen sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bau-
plätzen, Vermittelung von Hypotheken u. s. m.

Ein neues, m. allem Comfort ausgest. Privat-Hotel m.
37 Zimmern und Zubehör, Eckhaus, auch für jedes andere Ge-
schäft pass., in direkter Ruelage in sehr frequenter Ruehadt, unter
günstigen Bedingungen zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Begen Sterbefall ist in Etville ein noch neues malteses
Wohnhaus mit 2 Etagen, 12 Zimmern und Küche, nebst
einer Frontloggia, Wäsche, Weinstock, sowie ein gr.
mit den edelsten Sorten angelegter Garten, welcher ev., da an
ausgebaute Straße liegend, zu 2 Bauplätzen zu verwerthen ist
für 32,000 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Ein neues, mit allem Comfort ausgest. Etagenhaus,
alles vermietet, im Preise von 190,000 Mk. und einem Reim-
überschuß von 2700 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Ein noch neues Haus, weibl. Stadtheil, jetzt 50 St. rent.
m. Bauplatz für Hinterhaus, ist mit den vorhandenen Bauplänen
für 88,000 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Ein Eckhaus, Beltriviertel, vorzügl. Lage, zum Umbauen
geeignet, für 72,000 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Verschiedene Villen, Einf. u. Halb. Villen, im Preise von
52, 55, 65, 80, 92, 95, und 142,000 Mk. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Ein schönes, für Pension geeignetes Etagenhaus in der
Rähe des Kochbr., mit 16 Zim., für 60,000 Mk. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Eine Villa, Frankfurtstr., worin seit Jahren eine sehr
gute Fremden-Pension betrieben wird, m. 66 Zim., Pächterg. für
125,000 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Eine Villa, worin gute Pension betrieben wird, im Perso-
thal, für 100,000 Mk.; zwei Herrschafts-Villen m. daneben-
liegendem Bauplatz, Dombachthal, zusammen für 190,000 Mk.,
sowie eine Anzahl Pensionen u. Herrschafts-Villen in den
verschiedensten Stadt- und Vorstädten zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Ein Haus, Döhlmerstraße, ist auf ein größeres rentables
Etagenhaus zu veräußern, sowie eine größere Anzahl rentabler
Etagenhäuser, jed. u. weibl. Stadtheil, mit u. ohne Werkst. u.
Bäder, im Preise von 67, 88, 90, 96, 110, 115, 120, 125,
130, 135, 145, und 155,000 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Durch die Immobilien-Agentur A. L. Fink,

Nichlstraße 21 zu verkaufen;

Sehr gute bessere Gastwirtschaft, Saal, Garten, in Viehrich,
Bauerntgut, 54 Morgen, prima Vöndereien, schöne Hofstraße,
eigenes Haus, 5 Morgen Garten, fließendes Wasser, guter
Ort (Kar).

Gasthaus „Schöne Aussicht“ in Wicker mit 13 1/2 Morg.
Weinberg, 40 Morg. Ackerland, 6 Morg. Wiesen, schöne,
vielfache Lokalitäten.

Schönes neues Landhaus am fl. Wasser, 3 1/2 Morgen Ob-
garten, in Urdach (Rhein).

Sehr gute Mehlgerei, wegen Sterbefall, in Viehrich.
Eine in stottem Betrieb stehende Mühle mit 18 Morgen Vän-
dereien in Schlangenbad, wegen Sterbefall.

Mühle, am Bahnhof Schwalbach, für 5000 Mark, 11 Land-
haus mit 10 Morgen Garten in Hochheim, schönes Land-
haus mit Obgarten in Niederrad, mehr. Gärten, Wein-
gärten, gute Geschäfte, hier, auch auswärts, sowie Villen, Hotels,
Päuser und Gärten in allen Pielagen, hier, am
Rhein etc. 0882

Besuch ist vorher anzumelden, da viel auswärt.

Unterzeichnet erlaubt sich, auf sein mit den neuesten Maschinen
ausgerüstetes

Dampf-Säge- und Hobelwerk

ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Preise für Hobeln u. Schneiden pro Stde. Mk. 1.70

Das Holz wird durch eigene Fuhrwerke franco abgeholt und
zugeführt. Neelle und pünktliche Bedienung zugesichert.

Gleichzeitig mache auf meine große Trockenanlage, sowie auf die
großen Arbeitsräume, wofür das zum Hobeln und Schneiden ein-
gelieferte Holz von den Arbeitern gleich fr. und fertig gestellt werden
kann, ergebenst aufmerksam.

Schneiden von Stämmen auf Gattersäge
für weiche Hölzer pro Quad. Meter 50 Pf.
harte 70 „

Bestellungen erbitte gefl. durch Postkarte oder Telephon Nr. 854
Hochachtung!

A. Grimm,

Döhlmer (am Bahnhof) bei Wiesbaden.

Photogr. Atelier

Georg Schipper, Saalgasse 36,

empfehlen sich unter Zusage vorzüglichster Ausführung
bei vorkommendem Bedarf. 7201

Preise: 1 Dtd. Visit Mk. 8.—, 1/2 Dtd. Visit Mk. 4.50,
Dtd. Cabinet Mk. 18.—, 1/2 Dtd. Cabinet Mk. 10.—, 3 Stück
Cabinet Mk. 5.—. Proben von jeder Aufnahme. 71

Confrmanden Preisermässigung.

Unter den coulantesten Bedingungen
kaufe ich stets gegen sofortige Kasse

alle Arten Möbel, Betten, Pianinos. 1091

ganze Einrichtungen,
Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.
Abhaltung von Versteigerungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12,
Taxator und Auktionator.

Wegen Geschäfts-Verlegung

stelle ich mein großes Lager von

Tapeten, Linoleum

etc.

zum Ausverkauf.

Julius Bernstein

6 Marktstrasse 6.

Günstige Gelegenheit für

Hausbesitzer u. Bauherren.

